Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost"
hat eine
Tägliche Auflage
von
34,000.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 6. August 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 185.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Schlimme Bahnkatastrophe.

Syracuse, N. Y., 6. Aug. Etwa 5 Meilen östlich von Savannah ereignete sich heute früh gegen 2 Uhr auf der West-Shore-Bahn ein verhängnißvoller Zusammenstoß zwischen einem Passagierzug, der von New York nach St. Louis ging, und einem Frachtzug. Nicht weniger als 15 Personen sollen getödtet und 20 verletzt worden sein.

Später: Die Zahl der sofort Getödteten wird jetzt auf 10, die der Verletzten auf 11 angegeben. Mehrere der Verletzten aber werden nicht mehr lebend hierher kommen.

Nach dem Zusammenstoß bot sich ein schreckliches Schauspiel. Das Rauchcoupe wurde zu Splittern zermalmt, und die Schreie der Verwundeten, welche in den Trümmern eingekeilt waren, „erfüllten mit Grausen die Luft." Die Katastrophe passirte gegen 3 Uhr. So ziemlich sämmtliche Opfer waren im Rauchcoupe. In den Schlafwagen wurde Niemand verletzt. Die mit heiler Haut davongekommenen Passagiere thaten für die Verunglückten Alles, was sie konnten.

(Anderer Bericht:) Westlich von Port Byron, an einem Einschnitt, stieß der St. Louiser Schnellzug auf der West-Shore-Bahn heute früh, bei voller Fahrgeschwindigkeit, mit einem Frachtzuge zusammen. Bis 9½ Uhr heute früh belief sich die Zahl der Todten auf 11; die allermeisten sind Italiener. Ein Mitglied einer Operntruppe und ein Heizer wurden gleichfalls tödtlich verwundet. Elf Italiener wurden schlimm verletzt und vier derselben werden ihren Verletzungen wahrscheinlich noch erliegen. Zwölf Wagen des Frachtzuges wurden zertrümmert und aufeinander geworfen. Die Trümmer des Rauchcoupes geriethen auch in Brand und der Passagierzug, mit Ausnahme von drei Schlafwagen, brannte nieder. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte dichter Nebel.

Unter den Verletzten befinden sich auch J. Meyers von Buffalo, Frank Seiter von Syracuse, Benjamin Pitts von Oneconta, Hr. Teiler von West Point, James Chasen von St. Louis, Herr Lewice von Norwich, John Preston von West Troy und der Locomotivführer des Passagierzuges, Patrick Ryan. Alle übrigen Namen sind italienische.

Die Gesammtzahl der Verwundeten wird auf 30 bis 40 angegeben.

Die Bundesveteranen.

Detroit, 6. Aug. Sobald die Delegaten des „G. A. R."-Feldlagers heute ihre zweite Geschäftssitzung begannen, war es zu erkennen, daß die Hauptstreitfrage für diese Convention, nämlich die Frage der Organisationstrennung nach der Hautfarbe, gütlich geschlichtet würde. Gestern entstand große Aufregung darüber. Oberbefehlshaber Veazey sprach sich dafür aus, daß die Farbigen ihre eigenen Ordensdepartements haben sollen, stieß aber damit bei manchen eifrigen nördlichen Republikanern auf starken Widerstand. Die Sache ging an einen Ausschuß, welcher bei Eröffnung der Sitzung, heute früh um 9 Uhr erklärte, daß er noch nicht zu einem Bericht fertig sei. Doch zweifelte Niemand mehr an einer friedlichen Beilegung des unerquicklichen Streites.

Einstweilen wurden die übrigen Geschäfte weiterverhandelt. Man beschloß einstig, zu Nominationen für den Posten des Oberbefehlshabers zu schreiten. Illinois hatte keinen Candidaten. Wisconsin nominirte A. G. Weissert von Milwaukee, und General Lucius Fairchild empfahl denselben in einer rührenden Rede. Der Delegat Clark von Illinois unterstützte ihn gleichfalls. Ohio nominirte den General Samuel H. Hurst.

Gewählt aber wurde Capitän John Palmer von Albany, N. Y. Er kriegte schon bei der ersten Abstimmung 322; Weissert 270 und Smedburg von Californien 177. (Hurst zog seine Candidatur zurück.)

Bei der zweiten Abstimmung fehlten ihm nur noch 10 Stimmen, und dann wurde die Wahl zu einer einstimmigen gemacht.

Die Temperenzweiber suchten heute die „G. A. R." mit ihrem bekannten Ansinnen heim.

Kleiner Eisenbahnkrieg.

Sullivan, Ill., 6. Aug. In der Nähe von Arthur, an der Terre-Haute- & Peoria-Bahn, ließ heute die Chicago- & Eastern-Illinois-Bahn durch eine große Arbeiterabtheilung das Geleise um 4 bis 20 Zoll niedriger legen; es sollte dies auf einer Strecke von einer halben Meile durchgeführt werden. Aber es wurde ein Einhaltsbefehl erwirkt, und der Sheriff Webb brachte die Arbeit zum Stillstand. Sofort beorderte die Terre Haute- & Peoria-Bahn eine Arbeiterabtheilung, das Geleise wieder höher zu legen. Man fürchtet nun, daß es zu einem blutigen Kampf zwischen den beiderseitigen Arbeitern kommen wird. Die Aufregung ist jedenfalls groß.

Angekommene Dampfer.

New York: „Havel" von Bremen.
Bremen: „Werra" von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Ein wenig wärmer; Südwinde; im Allgemeinen schön. Am Freitag wolkiger Himmel und Regenschauer in der Nähe des Michigansees.

Ausbruch von Irrsinnigen.

Auburn, N. Y., 6. Aug. Heute früh um 6 Uhr überwältigten in der Ward 6 des Staats-Irrenasyls 17 wahnsinnige Sträflinge ihre Wärter, nahmen ihnen die Schlüssel ab und gelangten in's Freie. Sie zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen im westlichen Stadttheil, und es entstand unter der Bevölkerung große Aufregung. Fünf sind wieder eingefangen. Die Andern werden heiß verfolgt.

Ausland.

Bismarck soll sich verantworten.

Berlin, 5. Aug. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Ex-Kanzler Bismarck aufgefordert werden wird, den angeblich von ihm geschriebenen, an einen Russen in St. Petersburg gerichteten und im Pariser „Figaro" veröffentlichten Brief zu erklären. In diesem Brief wird der Dreibund, der Besuch der Kaiserin Friedrich in Paris u. s. w. bekrittelt, und die Reise des Kaisers nach England verdammt. Als ein zur Disposition gestellter Heeresofficier kann Bismarck für so etwas eher zur Rechenschaft gezogen werden, als wenn er nur Civilist wäre. In den höchsten Kreisen dahier soll man erklärt haben, daß besagter Brief ein unloyaler und darauf berechnet sei, nach innen und außen Unzufriedenheit und Zwietracht zu säen.

Körners 100jähriger Geburtstag.

Berlin, 6. Aug. In vielen Theilen Deutschlands werden umfassende Vorbereitungen zur Feier des 100jährigen Geburtstages des patriotischen, in der Schlacht bei Gadebusch gefallenen Dichters Theodor Körner („Leyer & Schwert") getroffen. Derselbe fällt auf den 23. September. Die Körner'schen Lieder sind gegenwärtig so populär wie nur je. — Auch unter dem Deutschthum in London werden Vorbereitungen zu einer Körnerfeier getroffen.

Die russische Judenfrage.

Berlin, 6. Aug. Es heißt, daß sich die Mächte des Dreibundes insgeheim dahin verständigt hätten, soweit wie möglich die Fluth der jüdischen Auswanderung aus Rußland abzudämmen und die Juden nach Rußland zurückzudrängen. Dieser Entschluß soll aus der Ansicht entsprungen sein, daß die Juden ein Element der Schwäche in Rußland seien, und es nicht wünschenswerth sei, sie anderen Nationen, besonders den Dreibundstaaten, aufhängen zu lassen. Jedenfalls thun Italien, Preußen und Oesterreich gleichzeitig, wie auf gemeinsames Einverständniß hin, Schritte, um die Juden von ihren Grenzen zurückzutreiben. In Galizien sind sowohl die Regierung wie das Volk stark gegen diese Emigranten eingenommen, und Hunderte derselben sind zur Rückkehr über die russische Grenze gezwungen worden. Die Behörden an der deutschen Grenze haben Weisung erhalten, alle jüdischen Auswanderer einer strengen Prüfung zu unterwerfen; jeden Juden, der nicht im Besitz eines Passes, einer Bahnfahrkarte und genügender Geldmittel für die Fahrt nach Amerika und die Zulassung daselbst ist, schicken sie nach Rußland zurück. Schon Viele mußten auf diese Art wieder umkehren; Einer beging dieserhalb Selbstmord, indem er sich erstach. Die italienische Regierung hat eine Anzahl russischer Juden aus Genua ausgewiesen und sie zur Rückkehr nach Marseille gezwungen.

Andererseits bereitet die russische Regierung den Juden, welche das Land zu verlassen wünschen, keine solche Schwierigkeiten mehr wie früher. Die Gebühr für Päße ist abgeschafft, und es wird nicht mehr verlangt, daß die Juden, ehe sie einen Paß kriegen können, dahin zurückkehren, wo sie ursprünglich in's Standesregister eingetragen wurden. Diese letztere Bestimmung war die Hauptwaffe für die russischen Beamten und machte es für den auswandernden Juden nothwendig, jeden Beamten zu bestechen, in dessen Machtbereich er kam.

Damen gegen „Militarismus."

Berlin, 6. Aug. Ein gelungener Etikettestreit ist in Stolpmünde an der Ostsee ausgebrochen, und zwar zwischen den männlichen und den weiblichen Seebadgästen. Die Ersteren machten mit einander aus, unter sich sowie gegenüber den Damen nur noch militärisch zu grüßen, durch einfaches Berühren der Kopfbedeckung. Sie erließen auch ein diesbezügliches Placat. Darauf antworteten die Damen mit einem andern Placat, worin sie gegen diese Neuerung protestirten. Die Männer erklärten darauf, daß sie ganz gerne auf die Bekanntschaft von Damen verzichteten, welche ihren militärischen Gruß nicht erwiderten oder sich durch diese Begrüßungsweise verletzt fühlten. Wie es scheint, werden die Damen als Siegerinnen aus diesem Kampf hervorgehen; eine Anzahl der Männer ist bereits knieschwach geworden und zu der alten Begrüßungsart zurückgekehrt.

Unmöglich geworden.

München, 6. Aug. Die ganze Gesellschaft ist entsetzt über die zu Tag gekommenen Dinge bei einem Proceß gegen einen Clerk, Namens Linkmann, welcher angeklagt war, 37,000 Mark durch raffinirte Erpressung von dem Richter Manteuffel erlangt zu haben. Die Enthüllungen, welche bei der Verhandlung gemacht wurden, entziehen sich der Wiedergabe und ließen dem Richter keine andere Wahl, als sein Amt niederzulegen; es wurde ihm nachgewiesen, daß er sich als Schurke und Feigling zugleich gezeigt habe.

Eine Fächer-Ausstellung.

Karlsruhe, 6. Aug. Der deutsche Kaiser soll versprochen haben, die hier stattfindende deutsche Fächer-Ausstellung zu besuchen; auch der Kronprinz von Schweden, der Prinz von Wales und andere fürstliche Personen werden erwartet. Unter den Curiositäten dieser Ausstellung befindet sich ein Fächer, welchen der verstorbene Kaiser Wilhelm I. seiner Tochter, der Großherzogin Luise von Baden, verehrte. Noch viel interessanter aber ist der „Revolutionsfächer," mit den Bildnissen der Führer der ersten französischen Revolution; Robespierre wird dargestellt, wie ihn der Tod mit der Sense in den Nacken trifft. Ein anderer Fächer trägt die Handschriften der Mitglieder der preußischen Königsfamilie und hervorragender Personen, die mit dem Hof in Verbindung standen, darunter Moltkes und Bismarcks. Des Weiteren sind Fächer zu sehen, welche auf jedem Glied ein kleines Bild von einem berühmten Künstler haben, u. s. w.

Des Coburgers gute Partie.

Wien, 6. Aug. Die angebliche Wahrscheinlichkeit einer Verheirathung der Kronprinzenwittwe Stephanie mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist in den europäischen Hauptstädten eine Sensation erster Güte. Stephanie hat um den Kronprinzen Rudolf etwa 2½ Jahre getrauert und war die ganze Zeit über anscheinend untröstlich. Erst vor Kurzem ließ sie sich bewegen, sich wieder in der Oeffentlichkeit zu zeigen. Bei dem jüngsten Besuch des Fürsten Ferdinand in Wien traf sie mit demselben zusammen, und es heißt, sie habe beim ersten Anblick Neigung für ihn gefaßt. Für Ferdinand würde die Partie in mehr als einer Hinsicht eine gute sein. Stephanie ist mit fast sämmtlichen regierenden Familien Oesterreichs, Englands und Belgians nahe verwandt. Die Heirath würde die Bande zwischen Oesterreich und Bulgarien bedeutend stärken und Ferdinand sowohl thatsächlich wie dem Namen nach zu einem Schützling Oesterreichs machen.

Rebellische Straßenbahnbarone.

London, 6. Aug. Die Actionäre der Londoner Trampbahn sträuben sich heftig gegen den von Londoner Countyrath gutgeheißenen Aufkauf der Bahn, wonach sämmtliche in den Straßen laufende Pferdebahnlinien künftig der Stadt gehören sollen. Was die Profitwütheriche am meisten ärgert, ist die Thatsache, daß nach einem Abkommen, welches zur Zeit der Legung der Schienen getroffen wurde, der Countyrath berechtigt ist, diese Bahnen für einen bedeutend unter den Marktwerth der Actien stehenden Betrag zu kaufen. Sie werden daher Alles aufbieten, was in ihrer Macht steht, um die Ausführung des obigen Beschlusses zu verhindern.

Der Bund besiegelt?

Paris, 6. Aug. „La Paix" will heute wissen, daß der russische Gesandte dahier ein Telegramm von St. Petersburg erhalten habe, wonach ein Bündnißvertrag zwischen Frankreich und Rußland in aller Form unterzeichnet worden ist.

Verheerende Wasserhose.

Lissabon, 6. Aug. Ueber eine der Azoren-Inseln ging eine große Wasserhose hernieder und verursachte unermeßlichen Schaden. Auch sind, soweit bekannt, 6 Personen umgekommen.

Wißmanns nächste Expedition.

Genua, 6. Aug. Baron Wißmann, der bekannte deutsche Afrikaforscher, ist von hier nach Aden abgefahren. Dort wird er eine Anzahl Somalis engagiren, welche mit ihm nach Sansibar und Dar-Es-Salaam fahren werden. Der Haupttheil der Wißmann'schen Truppe wird spätestens Ende September in das Innere Ostafrikas aufbrechen und so die Regensaison in den Niederungen vermeiden. Schon ehe Wißmann nach Aden abfuhr, wurde eine gleichfalls für Afrika bestimmte transportable Eisenbahn vorausgesandt — die erste ihrer Art, welche nach dem dunkeln Erdtheil geht.

Die Hungersnoth in Indien.

Madras, 6. Aug. Den neuesten Nachrichten aus dem Innern des Landes zufolge ist es nicht möglich, die Hungersnoth abzuändern. In Chingleput und North Arcot, wo auch eine unerträgliche Hitze herrscht, sterben Mensch und Vieh massenhaft dahin.

Zu dem Hunger kommt auch noch vielfach das Fieber. Viele Angehörige der oberen Kaste waren ebenso wie die Niedrigsten gezwungen, die Regierung um Unterstützung anzugehen.

Telegraphische Notizen.

— Die Ernteaussichten in Südrußland bessern sich.

— Zar Alexander ist nach Finnland abgereist, wo er den Herbstmanövern bei Vilmansstrand beiwohnen wird.

— Am Sonntag, den 16. August, tritt in Brüssel der internationale Socialistencongreß zusammen. Es werden auch Delegaten von Amerika erwartet. Es ist vorgeschlagen, den nächsten dieser Congresse 1893 in Chicago abzuhalten.

— Bei Switch Back, etwa 60 Meilen von Cumberland, Md., entgleiste ein Arbeiterzug auf der West-Virginia-Centralbahn, indem die Locomotive wider einen Balken stieß; zwei der Insassen wurden tödtlich, fünf andere schwer verletzt. — Unweit Kalamazoo, Mich., entgleiste ein südlich fahrender Schnellzug der Grand Rapids- & Indiana-Bahn, und 12 Personen wurden verletzt; das Unglück entstand dadurch, daß unbekannte Missethäter eine Schiene locker gemacht hatten.

Celinski wieder eingefangen.

Sein böser Stern führt ihn nach Detroit.

Des Gefangenen Frau in Zeugenhaft.

Die raffinirtesten und verschlagensten Gauner begehen bekanntlich oft die unverantwortlichsten Dummheiten und gerade diese bringen sie öfter in Schwulitäten, als es der angestrengteste Scharfsinn der gewiegtesten Geheimpolizisten zu thun vermöchte.

Einen eclatanten Beweis für diese Behauptung hat wieder der routinirte Einbrecher John Celinski, alias Stanski, alias Stanley, alias Flynn u. s. w. geliefert, dessen Unthaten unseren Lesern wohl noch in frischer Erinnerung sein werden.

Ganz besonders viel machte der Patron durch seinen erfolglosen Ausbruch aus der Sheffield Ave.-Polizeistation in Lake View von sich reden. Der tolle Streich gereichte seiner Kühnheit und Gewandtheit zur vollen Ehre, und die Lake Viewer Polizei mußte sich manchen schlechten Scherz wegen der blamablen Affaire gefallen lassen.

Die Versuche, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden, erwiesen sich lange Zeit als erfolglos und dieser würde sich auch wohl heute noch im Vollgenuß der goldenen, ungebundenen Freiheit befinden, wenn er nicht die kolossale Thorheit begangen hätte, seine Schritte nach Detroit, wo er wie ein bunter Hund bekannt ist, zu richten. Die dortige Polizei bekam von seinem Besuche Wind und damit war sein Geschick besiegelt. Detectiv Hirsch ist heute bereits nach Detroit abgereist, um den Ausreißer wieder hierher zurückzubringen. Jedenfalls wird er jetzt mit der einem so „gesuchten" Gaste zukommenden Aufmerksamkeit behandelt werden.

Celinski's Frau war bekanntlich als Theilnehmerin an den Verbrechen ihres Gatten, mit diesem zusammen verhaftet worden. Bei seiner „plötzliche Abreise" aus Lake View konnte, oder wollte er sie nicht mit sich nehmen. Kurz und gut, er ließ sie „sitzen." Sie wurde kürzlich den Großgeschworenen vorgeführt und diese übten an der unglücklichen Strohwittwe Milde, und ließen sie, da das Beweismaterial gegen sie nicht übermäßig stark war, straffrei laufen. Man sollte nun meinen, Frau Tillie Celinski wäre klug genug gewesen, die Sicherheitsbehörden wie das höllische Feuer zu scheuen; dem war aber nicht so.

Bei ihrer Verhaftung war ihr eine kleine Münze abgenommen worden, von welcher Kapt. Schüttler glaubte, daß sie aus einem Diebstahle herrührte und deren Herausgabe er deshalb verweigerte. Frau Tillie hatte indeß für das Geld gute Verwendung und, da sie außerdem ein gutes Recht auf dasselbe zu haben glaubte, erschien sie wiederholt auf der Polizeistation in Lake View, um ihr Eigenthum (?) zurückzufordern. Gerade als nun bei Kapt. Schüttler die Nachricht von der Festnahme des flüchtigen Verbrechers einlief, hatte Tillie sich wieder bei dem Beamten „wegen ihres Geldes" eingefunden. Selbstredend wurde sie sofort in Zeugenhaft genommen und wird nun wohl oder übel, wenn sie sich nicht zur Mitschuld an dem Verbrechen ihres Herrn und Gebieters bekennen will, gegen denselben Zeugniß ablegen müssen.

Ein schlechtes Geschäft.

Der Hausirer John Riley wurde heute von Richter Kersten auf 6 Wochen in's Arbeitshaus geschickt, weil er gestern einem grünen Deutschen, Namens Heinrich Friedmann, von No. 371 Larrabee Str., im Lincoln Park für $1.50 einen tombachenen Ring aufgehängt und dabei behauptet hatte, daß das Ringlein „eitel Gold" sei.

Im Verhältniß zu ihrer Verbreitung rechnet die „Abendpost" die niedrigsten Anzeigegebühren in Chicago.

Telegraphische Notizen.

— In der nächsten Session des britischen Parlamentes wird eine Vorlage eingebracht werden, wonach die irische Vertretung im Unterhause von 101 auf 82 Abgeordnete herabgesetzt wird, und noch sonstige durch die neue Volkszählung nahegelegte Aenderungen gemacht werden.

— Der Pariser „Figaro" veröffentlicht einen angeblichen Brief des Ex-Kanzlers Bismarck an den russischen Führer der deutschen Partei in St. Petersburg, worin gesagt wird, wenn er, Bismarck im Amte geblieben wäre, so würde der Besuch des französischen Geschwaders in Kronstadt nicht stattgefunden haben.

— In Springfield, O., hielt die „Volkspartei" von Ohio ihre Staatsconvention ab.

— In Cairo, Ill., machte der Stiefel- und Schuhhändler H. Block mit $10,000 Verbindlichkeiten Bankerott.

— Auf der Central-Vermont-Bahn unweit Champlain, N. Y., rannte ein mit Sonntagsschülern gefüllter Zug in einen Postzug hinein; 3 Personen blieben todt, und etwa 20 wurden verletzt.

— In Philadelphia tagt die Jahresversammlung der nordamerikanischen Turnlehrer; etwa 70 von den 200 gewählten Delegaten sind zugegen. Hermann Suder von Chicago wurde zum Vorsitzenden und Heinrich Hartung von Chicago und Karl Kroogh von Wheeling zu Schriftführern gewählt.

Großloge der Harugari.

In der Germania-Halle, No. 62 Nord Clark Straße, tagt gegenwärtig die Großloge des Ordens der Harugari. Dieselbe hat bereits mehrere wichtige Geschäfte erledigt und wählte heute Vormittag die folgenden Beamten:

Groß-Barde, K. Ziegenhagen, Chicago;

Deputy-Gr.-B., John Hoffmann, Belleville;

Groß-Führer, Plink, Chicago;

Groß-Sekretär, Richard Stupe, Chicago;

Groß-Schatzmeister, Franz Koch, Chicago;

Verwaltungsrath, Frank A. Stauber, Vorsitzender, L. Wreden und Hunneberger;

Das Ordensblatt wird weiter bestehen und die nächste Sitzung der Großloge findet wieder in Chicago statt.

Kurz und Neu.

* David Glickmann, Moses Siegel und Genossen, welche bekanntlich unter der Anklage der Brandstiftung stehen, werden gegenwärtig vor dem Tribunal des Richters Brentano prozessirt. Uebrigens war das Zusammenbringen einer Jury mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

* Richter Woodmann bestrafte heute den Edward Morris wegen thätlichen Angriffs um $50 und die Kosten. Morris gerieth mit seinem Freund Chas. Hannigan am Dienstag Abend an der W. Jackson Str. einer geringfügigen Ursache wegen in Streit und schlug ihm dabei mit einem Steine ein Loch in den Kopf.

* Der im County-Hospital befindliche Oesterreicher Martin Gaelick, über dessen Erkrankung wir bereits berichteten, ist, nach Aussage der Aerzte, welche seinen Zustand nunmehr genau untersucht haben, in der That vom Aussatz befallen.

* John Powers aus Hyde Park wurde heute Morgen durch Richter Quinnon wegen Mißhandlung des Polizisten Linnan um $50 bestraft und nach der Bridewell gesandt.

* Das Gebäude an der Ecke der 71. Str. und Stoney Island Ave., in welchem sich die Apotheke von M. Curtis befindet, wurde heute Morgen durch Feuer um $75 beschädigt.

* Im Stadthause lief heute Mittag per Telephon die Meldung ein, daß der an anderer Stelle dieses Blattes erwähnte Strike der Tunnel-Arbeiter an der „Vier-Meilen-Crib" beigelegt sei und, daß die Leute wieder an ihre Arbeit zurückgekehrt wären.

* Der Ausschuß des Weltausstellungs-Direktoriums für Transportwesen faßte in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß, die Verwaltungen sämmtlicher Eisenbahnen aufzufordern, Ausstellungsgegenstände für die Hälfte der gewöhnlichen Frachtraten zu befördern.

* Richter McConnell genehmigte gestern den Antrag, der des Gattenmordes angeklagten Frau Josephine Tousley, aus Austin, die Wiederaufnahme ihres Prozeßes bis zum September zu verschieben.

* Ein übelberüchtigter Strolch Namens John Logan, alias Riley, welcher auf der Westseite sein Hauptquartier hat, wurde gestern vom Richter Lyon wegen gesetzwidrigen Betragens um $100 bestraft und obendrein auch noch auf die Anklage des Straßenraubes hin unter einer Bürgschaft von $500 dem Criminalgericht überwiesen. Logan hatte sich am Dienstag Abend nach der Südseite hinüber begeben und an der Ecke der Clark und der Harrison Str. den 70jährigen John Kelly niedergeschlagen und um $40 beraubt.

* Der auf Probe angestellte Polizist Hugh Darcy von der Ost Chicago Ave. Station brachte gestern Abend einen kleinen Jungen nach der Armory Station, den er eingesperrt haben wollte. Da Darcy jedoch betrunken war, wurde der Junge freigelassen und anstatt seiner der Ordnungswächter selber eingelocht. Am nächsten Dienstag wird er sich vor der Polizei-Untersuchungsbehörde zu verantworten haben.

* Die hiesigen Möbelhändler organisirten sich gestern im Palmer House, um einen Boycott gegen diejenigen Fabrikanten und Großhändler ihrer Geschäfts-Branche in Scene zu setzen, welche neben ihrem Engros-Geschäft auch noch Retail-Verkäufe machen. Die Kleinhändler beabsichtigen, ihre Vereinigung über das ganze Land auszudehnen.

* Durch die Explosion einer Lampe gerieth gestern die zweistöckige Miethskaserne No. 968 Turner Ave. in Brand. Der angerichtete Schaden wird auf $4000 angegeben und ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

* Unter dem Seitenweg des Hauses 2324 Armour Ave. wurde gestern die Leiche eines etwa zwei Wochen alten Kindes gefunden. Der Coroner ist benachrichtigt worden.

* Auf eine Klage seines Arbeitsgebers Paul C. Roehm hin wurde gestern der Versicherungs-Collector Amos N. Miller verhaftet und vom Richter Lyon bis zu seiner am 13. August stattfindenden Prozessirung unter $300 Bürgschaft gestellt. Miller soll $150 unterschlagen haben.

* Der angeblich wieder einmal genesene Advokat Frank Collier hat sich mit einer schriftlichen Bitte um Entlassung aus der Irrenanstalt an Richter Tuley gewandt. Die langathmige Epistel wanderte indeß unberücksichtigt in den Papierkorb.

Der Plattdeutsche Central-Verein.

Günstige Berichte der Beamten auf der Convention.

Wahl der neuen Beamten.

Mit einer gemeinschaftlichen Spazierfahrt, welche die Delegaten zum Plattdeutschen Central-Verein gestern durch die Straßen der Stadt Denver unternahmen, schloß die diesjährige Convention genannten Vereins, und heute sind die meisten Delegaten bereits auf der Heimreise begriffen. Der Convent erwies sich als ein Erfolg in jeder Beziehung und verlief in Harmonie und Eintracht. Ueber den Empfang der Delegaten, die Eröffnung der Convention und die ersten beiden Sitzungen haben wir bereits berichtet.

Es waren 16 Vereine durch 50 Delegaten vertreten. Der Central-Verein repräsentirt jetzt 1185 Mitglieder, gegen 874 in der vorjährigen Convention. Der Vorsitzer, Herr Rudolf, verzichtete als Agitator des Verbandes auf das Kopfgeld von $1 für jedes neue Mitglied. Er empfahl die Umwandlung der alten, resp. veralteten Statuten und erklärte, daß die Sterbekasse ein Hauptbindemittel für den Verein bleiben müsse. Außerdem befürwortete er die Abschaffung des Amtes der Vertreter des Central-Vereins bei den Lokal-Vereinen (Deputies) und motivirte dies damit, daß jeder Präsident eines Lokal-Vereins naturgemäß ein Vertreter des Central-Verbandes sein sollte.

Aus dem Bericht des Finanz-Sekretärs ging hervor, daß sämmtliche Lokalvereine ihren Pflichten durchaus nachgekommen sind. Die Sterbekasse zählt gegenwärtig 404 Mitglieder. Während des Jahres ereigneten sich drei Sterbefälle, wovon zwei auf Denver entfielen. Die Einnahmen beliefen sich auf $972. Der Verein „Schleswig-Holstein, Meerumschlungen" ist der stärkste im Verband; er zählt 200 Mitglieder. Herr Karl Möller von Grand Island ist das älteste Mitglied des Verbandes. Sein Alter beträgt 83 Jahre.

In der letzten Sitzung wurde beschlossen, den Finanz- und correspondirenden Sekretären von jetzt ab für ihre Mühewaltung eine jährliche Entschädigung von je $20 und dem Schatzmeister ein Jahresgehalt von $200 zu bewilligen. Die nächste Convention findet in Grand Island, Nebraska, statt. Die Beiträge wurden für das nächste Jahr auf 35 Cents pro Kopf festgesetzt. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident, Martin Bossen von Kansas City, Mo.; Vice-Präsident, G. M. Hein von Grand Island, Nebr.; Schatzmeister, J. P. Lund von Omaha, Nebr. Der bisherige Präsident Henry Rudolf war einstimmig wiedergewählt worden, lehnte aber aus Geschäftsrücksichten das Amt ab.

Herr Meyer, aus Chicago, ein früherer Präsident, führte die neuen Beamten ein und hielt dabei eine passende Ansprache. Dem Plattdeutschen Verein von Denver und der Presse wurde dann der Dank der Convention ausgesprochen, worauf Vertagung erfolgte.

Aldrich findet einen Ausweg.

Die „Economic Fuel Gas Co." soll ihre Leitungen durch die „Alleys" legen.

In der Angelegenheit der „Economic Fuel Gas Co.", über die schon an anderer Stelle berichtet ward, hat Commissär Aldrich in überraschend schneller Weise einen Ausweg gefunden.

Nach einer längeren heute Vormittag stattgefundenen Besprechung mit dem Corporations-Anwalt Miller entschloß er sich nämlich, noch im Laufe des heutigen Tages die Erlaubniß zum Beginn des Legens der Leitungsröhren zu geben.

Herr Aldrich beabsichtigt nun indessen, diese Erlaubniß von Bedingungen abhängig zu machen, die es der Gasgesellschaft unter Umständen verleiden dürfte, von der Erlaubniß überhaupt Gebrauch zu machen. Erstens sollen die Leitungen durch die „Alleys" gelegt und die Straßen nur in den allerdringendsten Fällen davon berührt werden. Zweitens sollen die Arbeiten so viel als thunlich zur Nachtzeit ausgeführt werden und drittens will Herr Aldrich nur einen kleinen Distrikt auf einmal dem Verkehr entzogen sehen. Auf diese Weise gedenkt er die Folgen der vom Stadtrath durch Passirung der betreffenden Ordinanz verübten Vergewaltigung der Bürgerschaft abzuschwächen.

Ein freiwilliger Detective, der Glück hatte.

In der öffentlichen Bibliothek wurde gestern der Eisenbahn-Bedienstete James Berry dabei abgefaßt, wie er muthwilliger Weise Bücher und Zeitschriften beschädigte. Er wurde prompt verhaftet, während Max Numkowski, von 1707 State Str., der die Sache angezeigt hatte, $10 Belohnung erhielt. Heute wimmelt in Folge dessen das Lesezimmer von freiwilligen Detectives, welche sämmtlich auch gerne die vorläufig ein für allemal in derartigen Fällen ausgesetzte obige Belohnung verdienen möchten.

Ueberfahren.

In den Höfen der Rock Island-Bahn an der 65. Str. wurde heute früh ein Angestellter Namens Wm. Sorsmann von einem Güterzug überfahren und so schwer verletzt, daß seine Wiederherstellung ausgeschlossen erscheint. Der Aermste wurde nach seiner Wohnung 6542 Emerald Ave transportirt.

Verwandtschaftliche Zerwürfnisse.

Frl. Ruth Tilton erhebt eine weitere Anklage gegen ihren Schwager.

Alfred Stearns der illegitimen Vaterschaft beschuldigt.

Frl. Ruth A. Tilton, über deren Civilklage wegen gebrochenen Heirathsversprechens gegen Alfred J. Stearns, den Werkführer der „Chicago Nickel Works", wir seiner Zeit berichteten, ist jetzt einen Schritt weitergegangen und hat Stearns angeklagt, der Vater ihres Kindes zu sein.

Frl. Tilton ist 27 Jahre alt, hübsch von Gesicht und Figur und die Schwester der verstorbenen Frau Stearn's. Während der letzten Krankheit dieser Dame war Frl. Ruth als Wärterin engagirt worden und pflegte nicht nur die Kranke in aufopfernder Weise, sondern nahm sich auch der kleinen Kinder und auch des Schwagers auf's wärmste an. Außerdem leistete sie dem Schwager in dessen Geschäft schätzbare Dienste, wozu sie durch ihre vortreffliche Schulbildung befähigt ward.

Wie nun Frl. Ruth angiebt, versprach ihr Stearns mehr als einmal die Heirath. Ihre Ueberraschung war daher keine geringe, als der Schwager im April d. J. von einer Reise aus dem Osten zurückkehrte und aus Philadelphia eine junge Frau mitbrachte, die er dort geheirathet hatte. Man gab ihr zu verstehen, daß ihre Gegenwart im Hause nicht mehr erwünscht sei, worauf sie hinging und klagte. Der Prozeß wegen Bruchs des Heirathsversprechens schwebt noch im Kreisgericht.

In Folge der zweiten, wegen illegitimer Vaterschaft anhängig gemachten Klage wurde Stearns gestern verhaftet, aber gegen eine Bürgschaft von $1000 wieder in Freiheit gesetzt. Er behauptet, daß die Klagen gegen ihn nichts weiter als Erpressungsversuche seien und daß, falls Frl. Ruth ein Kind habe, oder ein solches erwarte, er nicht der Vater sei. Er habe Ruth einfach als Wirthschafterin engagirt und sie möge sich vielleicht eingebildet haben, daß er sie heirathen würde. Da sie sich indeß in dieser Erwartung getäuscht gesehen, suche sie sich durch ihr jetziges Vorgehen sowohl einfach zu rächen, als auch gleichzeitig Geld aus ihm herauszuschlagen.

Unsichere Bauvereine.

In der Central-Polizeistation laufen seit einiger Zeit täglich Klagen von solchen Leuten ein, die angeblich durch gewisse Bauvereine zweifelhaften Charakters beschwindelt worden sind. Die meisten dieser Klagen kommen von armen italienischen Arbeitern. Die Geheimpolizisten Broderick & Williams haben sich viele Mühe gegeben, wenigstens in einigen Fällen genügendes Beweismaterial für die Erhebung einer Anklage gegen die angeblichen Betrüger zu sammeln, doch ohne Erfolg. Damit ist allerdings noch nicht gesagt, daß die Beschwerdeführer überhaupt nicht betrogen worden sind.

Der Garfield Park wird vergrößert.

In den Händen eines Spezial-Comites der West-Parkbehörde befindet sich ein Plan, eine bedeutende Vergrößerung des Garfield Park betreffend. Es wird nämlich beabsichtigt, genanntem Park ein Areal von 67 Acres zuzufügen, das bisher als öffentlicher Ballspiel-Platz benutzt und vor einigen Tagen den Landschaftsgärtnern zur Verschönerung übergeben wurde.

Der Platz ist im Norden an der Madison Str. gelegen, im Süden von der Colorado Ave., im Osten von der Central Park Ave. und im Westen von der Hamilton Ave. begrenzt und soll mit Kieswegen, künstlichen Teichen, Rasenplätzen und Blumenbeeten versehen werden.

Am Jackson Boulevard wird auch schon flott gearbeitet und die Parkbehörde beabsichtigt, für eine Million Dollars fünfprocentige Bonds zur Deckung der Kosten auszugeben. Man erwartet, daß diese Bonds mit Leichtigkeit untergebracht werden können.

Wernicke straffrei entlassen.

Rudolph Wernicke von No. 134 S. Sangamon Str., welcher vor etwa zwei Wochen seine Gattin aus geringfügiger Ursache in schändlichster Weise mißhandelte, wurde heute dem Richter Woodman unter der Anklage des Angriffs mit tödtlicher Waffe vorgeführt, mußte aber straffrei entlassen werden, da die Frau, von der man anfänglich glaubte, daß sie ihre schweren Verletzungen nicht überstehen werde, sich weigerte, als Anklägerin aufzutreten.

* Der No. 167 Frey Str. wohnhafte Joseph Chapski wurde heute Mittag in das Aufnahme-Asyl für Irrsinnige eingeliefert.

* Die Gheimpolizei ist der Ansicht, daß die Buchhandlungs-Firma J. P. Roth & Co., No. 415 und 417 Dearborn Str., bei dem Engagement ihrer Agenten nicht mit wünschenswerther Reellität verfährt und hat deshalb den der Firma angehörigen Paul Purcell in Untersuchungshaft genommen.

* Im Countygericht dauern die Zänkereien der Advokaten bezüglich der angeblichen Insolvenz des Holzhändlers und Sägemühlenbesitzers Spooner R. Howell noch immer fort, ohne daß bis jetzt ein Ende abzusehen ist.

LASST



Euch nicht bethören oder verleiten durch ihre sogenannten

Feuer-Verkäufe.

Der einzige Store, welcher Feuer hatte, brannte vollständig aus.

Die anderen Geschäfte haben nichts damit zu thun.

Morgen, Freitag, ist unser großer

RED-LETTER DAY

Sämmtliche Waaren vollkommen und nicht beschädigt. Zu 25 Prozent weniger als sogenannte Feuer-Verkaufspreise.

5000 RESTE zur Hälfte des gewöhnlichen Preises und darunter,

zusammen mit über 10,000 anderen Spezial und außerordentlichen Bargains, sonst nirgendwo zu erhalten.

Wir sind die Leute, welche die niedrigsten Preise quotiren.



Chicagos Größte Bargain-Geber.

138, 140, 142 und 144 STATE STR.

Carpets

„Halber Preis."

Reste in Ingrains, Tapestries, Body Brussels und Moquettes.

Längen von 5—20 Yds., ausgewählte Muster verkauft zum.. } Halben Preis.

Polsterwaaren

„zu einem Preise."

Eine Masse von Resten.

Plain Scrim und Draperie Cloth, werth bis zu 20c die Yard............ } 5c die Yd.

Zu RED LETTER-Preisen

Müssen Schuhe fort

Damen Oxford Ties, werth $1.35, werden verkauft am „Red Letter Day" zu....... 89c

Damen feine Dongola Knöpfschuhe, werth $2.75, verkauft am „Red Letter Day" das Paar zu......... $1.98

Kinder Ziegenleder Schuhe, mit Spitzen, Größen 8 bis 12, welche $1.35 werth sind, verkaufen wir am Red-Letter-Day das Paar zu........... 95c

Damen extra feine handgewendete Knöpfstiefelchen, werth $4, verkaufen wir am Red-Letter-Day zu..... $2.75

FRANK BROTHERS 138 bis 144 State Str.

Kleiderstoffe

Sämmtliche Reste

von ganzwollenen französischen Novitäten.

Suitings, Plaids, Streifen, Checks, Serges, Cashmeres, Bedford Cords, alle für.... } Halben Preis.

Doppeltbreite Cashmeres, die Yard.................. 10c

100 Stücke 32zöll. französische Ginghams, die Yard............ 10c

Seide.

Alle einfachen und fancy Seidenstoffe, einschließlich schwarze Surahs, schwarze Satin Rhadames, schwarze Gros Grains, farbige und schwarze Satins, Seiden-Sammet, in Resten von 1 bis 10 Yds., zu 1/2 des markirten Preises.

Ferner

50 Stücke Brokat, gestreifte und einfache Surahs, die Yard zu.................... 19c

Schmucksachen

Verschleuderung.

Feine plattirte Ohrgehänge in drop oder screw Set, Rheinsteine, werth 50 Cents. Verkaufspreis das Paar..................... 15c

FRANK BROTHERS, 138 bis 144 State Str.

Gaze-Hemden.

(100 Dutzend), mit französischem Hals, langen oder kurzen Aermeln, hübsch besetzt, 34 bis 44, gewöhnlicher Preis 50c, um damit zu räumen, Freitag und Samstag nur.......... 19c

Kleider-Besatz.

200 Stück Kleiderbesatz, alle Sorten, werth 30c bis $1 die Yard, Freitags-Verkaufspreis.......... 10c

Damen-Halstrachten.

Partien von leinenen und gestickten Schweizer Chemisetten, leicht beschmutzt, werth bis zu 50c jedes. Freitag-Verkaufspreis. 10c

Reste von Spitzen und Stickereien Freitag den ganzen Tag zu ungefähr dem halben Preis.

Leinen-Waaren.

Große Preisermäßigung von Damast-Leinwand.

300 Yard Cream Damast, werth 20c.......................... 10c

310 Yard Cream Damast, werth 25c.......................... 15c

200 Yard breiter Cream ganzleinener Damast, den wir gewöhnlich für 45c verkaufen, die Yard für..... 25c

800 Yard sehr schöner, breiter und schwerer grasgebleichter ganzleinener Damast, dessen regulärer Preis 80c ist, die Yard.......... 50c

200 Yard breiter grasgebleichter Damast, reinleinen, gewöhnlicher Preis $1, die Yard.... 63c

300 breite „linen stamped Tray Cloths", mit Rand und Fransen, ein 25c-Artikel, jedes für 10c

FRANK BROTHERS 138 bis 144 State Str.

Basement.

Der ganze Rest unserer Yard breiten 12½c Lawns, 10 Yard für.......................... 25c

Feinste 12½c Rich Plaid Ginghams.......................... 5c

Beste Yard breite Indigo 12½c Calicos.......................... 5c

Beste Yard breite Lonsdale Muslin.......................... 6½c

2 und 2¼ Yards breite extra feine, gebleichte Sheeting, besser als Sie es für 25c kaufen können.......................... 17½c

Bester Shirting Calico.......................... 2½c

Alle Reste zum halben Preise.

Möbel-Departement.

Preise noch herabgesetzt.

Jedes Stück unseres Möbel-Lagers zum halben Preise.

57 Cents — Polirte Hartholz Rockers, durchbrochener Sitz und Lehne, werth $1.50.

$10.75 hübsche Hartholz Schlafzimmer-Einrichtungen, gut gemacht mit 20x24 Spiegelplatte. Billig zu $18.00.

$23.90 Plüsch Parlor-Garnitur, 6 Stücke, Seidenplüsch-Bands, solide Eichen-Rahmen. Werth $30.00.

$1.99 Crushed Plüsh Parlor Stuhl. Eichen-Rahmen. Werth $4.00.

$5.98 Extra großer Plüsh-Rocker, Eichenrahmen, Seiden Band. Werth $9.50.

$10.90 Turcoman Couches, Spring Edges und Haar-Top. Das einzige Geschäft in der Stadt, wo Sie Haar-Top-Couches für diesen Preis bekommen können. Gewöhnlicher Preis $18.00.

Wir haben noch einige Eisschränke und Refrigeratoren, die wir zum dritten Theile ihres Werthes ausverkaufen.

FRANK BROTHERS, 138 bis 144 State Str.

JAMES·H·WALKER & CO. WABASH AV. ADAMS ST.

Feuer, Rauch und Wasser;

Gänge, Aufzüge von Trümmern gereinigt; wir beginnen heute einen Verkauf von

$250,000 werth

beschädigter Waaren zu Preisen, welche einen enormen Verlust für die Versicherungs-Gesellschaften bedeuten. Unsere Waaren sind nicht verbrannt oder entstellt — nur naß und angeräuchert, in jeder anderen Beziehung vollkommen.

Kleiderstoffe, Seide, Spitzen, Pelzwaaren, Mäntel, Kleider und Unterzeug, Leinen, Handschuhe, Schuhe, Teppiche, Möbel, Polsterwaaren, Blankets und Bettzeug, irdene und Glaswaaren, alle litten gleichmäßig bei dem großen Verlust und werden **Salvage Bargains** für unsere Kunden abgeben, bis alle verkauft sind.

Der Verkauf jetzt im Gange

mit einer vermehrten Zahl von Verkäufern.

Georg Menger,
Deutscher Friedensrichter,
1113 W. NORTH AVE.,

Damen und Kunden ...

Arbeiter! Wollt Ihr Eure Kleider!

... The People's Clothing House.

Phonograph und Affensprache.

Die anfänglich fast märchenhaft klingende Nachricht, daß der Professor der Zoologie Garner in Philadelphia mit Hilfe des Phonographs der „Affensprache" auf die Spur gekommen sei, daß er — und zwar zu seiner eigenen Ueberraschung — entdeckte, daß scheinbar auf Gerathewohl unter dem Eindruck der augenblicklichen Erregung ausgestoßene, unartikulirte Töne in der That bei den Affen — speciell dem Schimpanse- und dem nur sehr entfernt mit ihm verwandten und unter ganz anderem Himmelsstrich lebenden Kapuzineraffen — feststehende und allen Individuen der Gattung sofort verständliche Ausdrücke der Leidenschaft, des Verlangens nach Nahrung u. s. w. darstellen — das wissenschaftlich festgestellt zu haben bleibt Professer Garners Verdienst.

Man wußte allerdings bereits früher — und in Scheitlins Thierseelenkunde kann man davon schöne Beispiele nachlesen — daß unter Thieren eine gewisse Verständigung existirt. Namentlich bei Gefahr, bei dem Herannahen eines Raubthiers oder dem Herabstoßen des Raubvogels wird der Warnungsruf eines Vogels, der mit scharfem Auge zuerst den Räuber erspäht hat, keineswegs nur von Individuen seiner Gattung verstanden. Sämmtliche Waldbewohner, denen eventuell Gefahr drohen würde, suchen blitzschnell und ohne zu Zaudern ihr sicheres Versteck auf, obwohl das Dickicht des Unterholzes ihnen gar keine Möglichkeit gewährt, Umschau zu halten und sich zu überzeugen, welche Ursache jener Ruf hatte. Andere, für die wegen ihrer Größe oder ihres Muthes eine Gefahr nicht vorhanden, kümmern sich um jenen Warnungsruf absolut nicht. Dessen Inhalt und Bedeutung muß also sämmtlichen Thieren genau bekannt sein.

Wie irrthümlich es übrigens ist, die Leibesgröße oder selbst nur eine höhere organische Entwickelung der Thiere als Maßstab für ihre Intelligenz anzunehmen, geht aus vielen unwiderleglichen Thatsachen und Beobachtungen, an denen die Neuzeit so besonders reich ist, zur Genüge hervor.

Wohl ist der kluge Elephant das größte Landthier. Aber es scheint andererseits sehr wahrscheinlich, daß die Giganten der Vorwelt, Mastodon, Ichthyosaurus, ja selbst seine nahen Verwandten, die verschiedenen Mammutharten, sich keineswegs durch besondere Intelligenz ausgezeichnet hätten. Sonst wären sie nicht im Kampfe um's Dasein mit den zwerghafteren Geschlechtern der Quatenär- und Alluvialperiode unterlegen und von der Oberfläche der Erde vollständig vertilgt worden.

Sollte es noch eines weiteren Beweises bedürfen, so möge man die scharfsinnigen Beobachtungen des englischen Naturforschers Sir John Lubbock über die Ameisen lesen und erkennen, wie diese winzigen Thierchen sich untereinander mit einer Schnelligkeit und Sicherheit verständigen, die uns unbegreiflich ist, weil wir keine entsprechenden Organe bei ihnen entdecken können. Also ist die Entdeckung Garners keineswegs neu, wenn auch allerdings so in ihrer individuellen Anwendung auf das sogenannte Zerrbild des Menschen, den Affen. Daß Affen hochintelligent sind, weiß man längst. Auch hier ist die Intelligenz keineswegs an die Größe oder gar an die Menschenähnlichkeit gebunden. Der zu den menschenähnlichen Affen, der zweiten Ordnung des Thierreichs, die gleich nach dem homo sapiens kommt, gehörige Gibbon wird von dem niedlichen, den Makis oder Nachtaffen nahestehenden Wistiti an Intelligenz weit übertroffen. Aber unstreitig sind Schimpanse und Orang Utang äußerst intelligente Affen. Ihr Gedächtniß ist erstaunlich, und der bei allen Affen so stark ausgebildete Trieb zum Zerstören, boshaften Schabernack und albernen Tändeleien, die dem Lehrer seine Aufgabe so erschweren, ist fast gar nicht bei ihnen entwickelt, ja man möchte annehmen, von ihrer höheren Intelligenz zurückgedrängt und im Zaume gehalten.

Es erscheint nicht unmöglich, daß bald ein neuer Darwin oder Häckel erstehen wird, welcher mit mitleidigem Lächeln auf seine Vorgänger und solche Sprachgelehrte, wie Max Müller, herabsehend, mit Beredtsamkeit Prof. Garners Entdeckung als den ersten rudimentären, so lange und so sehnlich gesuchten Anfang der Sprache, dieses großen Geheimnisses des Menschengeistes, feiern und kräftig für die Puh-puh- und Wauwau-Theorie, d. h. die Construction der Thiersprache als Urgenesis der menschlichen Sprache, eintritt. Fin du siecle!

Boulangers Zukunft.

Von Boulanger hat die Welt lange nichts mehr gehört; sein Stern ist längst erblichen und alle Versuche seinerseits, sich den Franzosen und Europa wieder in Erinnerung zu bringen, haben ihn nur noch lächerlicher gemacht. Bisher war er wenigstens finanziell ohne Sorgen, da er sich der Liebe der Frau de Bonnemain erfreute und damit der Disposition über die reichen Einkünfte derselben, aber diese Quelle ist nun ebenfalls versiegt, da Frau de Bonnemain, wie der Telegraph seinerzeit meldete, gestorben ist. — Sie war als die Tochter eines reichen Marineoffiziers im Jahre 1856 geboren und hieß mit ihrem Mädchennamen Marguerite Caroline Laurence Ronzet; sehr jung noch heirathete sie den Sohn des Cavallerie-Generals Baron de Bonnemain; aber die Ehe war so unglücklich, daß eine Scheidung vereinbart wurde. Der Baron ging nach Californien, die junge Frau stürzte sich in den Strudel des Pariser Lebens; bei ihrer mit dem Artillerie-Oberst Rozat de Mandre verheiratheten Schwester lernte sie eines Tages den damals auf der Höhe seiner Popularität stehenden General Boulanger kennen, zart und schwärmerisch, schloß sie sich an ihn, den Helden, wie sie wähnte, begeisterten Herzens an und blieb ihm bis zum letzten Athemzuge eine treue Begleiterin in seiner Abenteurer-Laufbahn.

In politischer Beziehung soll sie gar keinen Einfluß auf ihn ausgeübt haben; sie wollte nur sein Dasein verschönern, und es kränkte sie tief, daß Frau Boulanger in eine Scheidung, die der Baronin gestattet hätte, eine rechtmäßige Stellung neben dem General einzunehmen, nicht willigen wollte. Das Verhältniß der Beiden blieb lange ein geheimes; nur wenige intime Freunde des Generals wußten, daß er sich der hübschen Baronin wegen die blaue Brille aufgesetzt und den hinkenden Gang angenommen habe. Jetzt ist dieselbe der Schwindsucht, welche durch das rauhe Klima von Jersey beschleunigt wurde, erlegen; die Beerdigung fand auf dem Kirchhof von Ixelles bei Brüssel statt; Boulanger schritt barhäuptig, mit dem Großkreuz der Ehrenlegion hinter dem Sarge, Deroulede und einige andere Getreue folgten ihm.

Die Baronin hatte im vorigen Jahre von einer Tante 1,200,000 Francs geerbt, wovon sie aber nur die Zinsen erhielt; jetzt steht Boulanger mittellos da; seine Freunde befürchten, daß er unter diesen Umständen sich entschließen könne, nach Frankreich zurückzukehren, um sich seinen Richtern zu stellen und Alles auf eine Karte zu setzen, aber der Zweck eines solchen verzweifelten Schrittes, seinen Namen der Vergessenheit zu entreißen, wäre wohl von vornherein verfehlt.

Von Allen gelobt.

Eine durch ihre unvergleichliche Arbeit sich auszeichneende Firma von Spezialisten.

Diese Woche bringen wir das Portrait von J. D. Lattimore, Eigenthümer des populären Rock Island Restaurant, 107 Van Buren Str., welcher sagt:



J. D. Lattimore, 107 Ost Van Buren Str.

„Als ich vor fünf Jahren nach Chicago kam, schien das Klima mich sehr anzugreifen. Ich konnte mich nicht vor Erkältungen schützen und fand bald, daß ich fortwährend damit behaftet war. Meine Nase wurde verstopft und blieb so. Dann begann mein Hals von dem rückfließenden Schleim zu leiden. Morgens war es am schlimmsten. Ich hustete und spuckte zwei Stunden lang, nachdem ich aufgestanden. Schließlich dehnte sich die Krankheit die Luftröhre hinunter und auf die Lungen aus. Ich hatte solche Schmerzen im Rücken, den Seiten und in den Schulterblättern, daß ich stets mit Pflastern bedeckt war. Jeden Morgen befielen mich regelmäßig Hustenkrämpfe, wobei ich bis zu einem Quart Schleim auszuspeien schien. Ich hatte Nachtschweiße und ein beständiges Fieber schien mich zu verbrennen. Mein Magen versagte und ich konnte nicht essen. So schien ich sehr rasch dahinzuschwinden. Unmittelbar bevor ich zu den Doctoren McCoy & Wildman ging, hatte ich fünf Pfund in einem Monat verloren. Aber Alles änderte sich, nachdem mich Jene in Behandlung genommen hatten. Die Nachtschweiße hörten auf, Schmerzen und Fieber verließen mich, meine Nase wurde offen und frei, mein Hals rein, und der Appetit stark und natürlich. Ich gewann rasch an Fleisch und Stärke und fühlte mich bald in jeder Hinsicht wohl."

$5.00 den Monat.

Alle Kranken, die sich bis zum 1. Januar 1892 bei Drs. McCoy & Wildman in Behandlung begeben, werden, bei unentgeltlicher Lieferung der Medizinen, für $5 den Monat behandelt, so daß also die Behandlung, incl. Medizin, nur $5 den Monat kostet, bis der Kranke geheilt ist.

Die Doctoren

McCoy & Wildman,

Office: 224 State Str.,

Ecke Quincy Str., Chicago.

Spezialität: Alle chronischen Krankheiten, incl. Hals- und Lungenleiden, Schwindsucht, Magenleiden, Leber- und Nierenleiden.

Katarrh wird geheilt.

Kranke, die nicht hier wohnen, werden brieflich mit Erfolg behandelt. Man lasse sich Formulare für Angabe der Symptome schicken.

Sprechstunden: 9.30 Morgens bis 12.30 Nachmittags, 2 bis 4 Nachmittags, 6 bis 8 Abends; Sonntags nur von 9 Uhr Morgens bis 12 Mittags.

New Yorker Plauderei.

In der „Kölnischen Ztg." plaudert W. Wyl aus New York folgendermaßen:

Seit dem Tode Lincolns ist es dahin gekommen, daß heute 250,000 Familien drei Viertel des Reichthums der Ver. Staaten besitzen und daß ungeheurer Reichthum und grauenhaftestes Elend nirgends in der Welt härter auf einander stoßen, als in den industriellen Mittelpuncten Americas. Im steinreichen New York werden von der Polizei alljährlich 150,000 dem äußersten Elend verfallene Menschen mit Obdach versehen. Solche Daten können aber nur denen Kopfschmerzen verursachen, welche nichts von den Gesetzen des künstlerischen Contrastes verstehen. Die reiche Dame, die $30,000 auf dem Leibe trägt, erscheint erst dann in ihrer ganzen plastischen und coloristischen Pracht, wenn man sich neben ihr die Lumpensammlerin denkt, welche in den Abfallkasten der reichen Häuser nach Speiseresten sucht, sie ihren hungernden Kindern nach Hause zu bringen. Das Hühnerhaus für 15,000 Dollars, das Vanderbilt sich kürzlich hat bauen lassen, erhält erst sein richtiges „relief" durch den Hintergrund der „tenement houses" in New York, in denen Hunderttausende von Arbeitern in einem Zustand von physischem und moralischem Schmutz leben, der ähnlichen Erscheinungen in London sicherlich nichts nachgibt.

Gedanken dieser und ähnlicher Art tanzten mir im Kopfe herum, als ich in dem Gewühle in der Nähe des Astorhauses umherspazierte. Da gerieth ich plötzlich in eine Versammlung ruhiger Leute, so ruhig — es war der Gegensatz der Nacht zum Tage. Ich meine die guten Leute, die unter schlichten Grabsteinen in dem Friedhofe schlafen, welcher die St. Pauls-Capelle umgibt. Der Friedhof nimmt ein ganzes Geviert an dem geschäftigsten Theile des Broadway ein, und ich kann mir denken, daß dieser Platz, der nach den jetzigen Preisen des hiesigen Grundeigenthums wenigstens vier Millionen Dollars werth ist, den vorübereilenden Geschäftsleuten alle Tage im Jahr ein Dorn im Auge sein muß. Ein oder mehrere 20stöckige Geschäftspyramiden an dieser Stelle müßten sich mindestens mit 10 Procent vom Capital rentiren.

Unter den schlichten Steinen dieses Friedhofes schläft eine Generation, die den Prunk auch im Leben nicht geliebt haben muß. Wenige dieser Steine können mehr als 10 bis 20 Dollars gekostet haben, während der heutige Millionär schon bei Lebzeiten einen Palast für seine Asche plant, ein Mausoleum für wenigstens 100,000 Dollars. Der Friedhof ist freilich schon schrecklich alt für New York; das älteste Grab trägt das Datum 1770, es stammt also aus dem grauen Alterthum der Stadt, in welcher ein Mann lebte, der New York mit 100,000 Einwohnern kannte.

Die Steine erzählen die alte, ewig neue Geschichte. Damals wie heute fielen sie alle unter der Sense, der Greis, der blühende Mann, das knospende Kind. Da liegt ein Engländer Namens Francis Scott, der am 8. September 1811 bei dem Versuche ertrank, ein Kind aus dem East River zu retten. Der Stein eines Kindes zeigt einen Rosenstock, von dem eine volle Rose abgefallen. Die Gassenjungen der Vogelwelt, die Spatzen, hüpfen auf den Steinen hin und her. Ein Todtengräber mäht mit der Maschine das Gras zwischen den Gräbern, ein anderer legt bedächtig ein Blumenbeet aus. Eine graue Katze sonnt sich auf dem Hügel einer alten Dame, die 76 Jahre erreicht hat. Der Name ist theilweise durch Wind und Wetter zerstört, nur „Sarah" ist noch zu lesen. Hohe Bäume wiegen ihre frischgrünen Kronen in der Luft. Draußen an dem eisernen Gitter vorbei wälzt sich die hastende Menge. Gleichgiltig, als seien sie an das Bild des Todes längst gewöhnt wie Leichenbesorger, sehen hohe Geschäftshäuser auf die grüne Oase des Todes hinab. Auf der vom Broadway abgewandten Seite des Friedhofes kommen die Züge der Hochbahn vorbei, und nur ein schwaches Eisengitter trennt die Ruhestätte einer Generation von dem zermalmenden Gewirre unzähliger Lastwagen, die, mit Fässern und Kisten hochbeladen, über das holperige Pflaster hinwegpoltern. Es soll mich wundern, wenn die armen Todten nicht oft über Schlaflosigkeit klagen.

Weiter unten am Broadway, etwas entfernt von dem eigentlichen Mittelpunkte des Handels und Verkehrs, liegt noch ein größerer Friedhof, der die Dreifaltigkeitskirche umgibt. Diesem stillen Friedhofe gerade gegenüber liegt eine andere, sehr lärmende Nekropolis, das Grab unzähliger Vermögen, die berühmte Wall Street, wo die Geldleute auf der Börse und in den feinsten Bankhäusern der Stadt mit ungeheuern Summen Ball spielen. Kein Shakespeare hier? Denken Sie sich den Verfasser des „Hamlet" an meiner Stelle in den Friedhöfen am Broadway — welche neue Form hätte da meine Lieblingstragödie angenommen! Claudius als Besitzer von 50 Millionen Dollars, die er seinem Bruder gestohlen. Hamlet kommt aus Berlin zurück, wo er studirt und sich schneidige Manieren beigelegt hat, sehr zum Vortheil der rapiden Entwickelung der Handlung.

Polonius als alter „Börsianer", der viermal fallirt hat und den ganzen Rummel kennt. Rosenkrantz und Güldenstern als flotte Bankkassirer, Horatio als schlecht besoldeter Correspondent eines Weißwaarengeschäftes en gros am Broadway, Ophelia als Weiberrechtlerin, die Jura studirt, um Advocat zu werden, und Hamlets Vater, der es dem Sohne ergreifend ausmalt, was er an der Börse hätte verdienen können, wenn er nicht ermordet worden wäre.

Die Verbrechen wären schon da, aber es fehlen die Shakespeares. Käme einer heute nach New York, so würde er, fürchte ich, das Dichten gar bald beiseite lassen und in seinem phänomenalen Gehirn einen Plan aushecken, um eine Eisenbahn zu stehlen. Damit fing Jay Gould an, der heute auf 150 Millionen Dollars geschätzte König der New Yorker Börse.

Ein Wendepunkt.

„Für die vielen Arbeitslosen zur Zeit ist es vielleicht blos ein schwacher Trost, aber doch wenigstens der Schimmer einer Hoffnung, daß allem Anschein nach der Wendepunkt in der geschäftlichen Conjunctur eingetreten ist. Die commerciellen Umsätze durch die Clearinghäuser waren während der ganzen ersten Hälfte dieses Jahres bedeutend niedriger, als in derselben Zeit des Vorjahres, was auch einen thatsächlichen Rückgang des Waarenumlaufs vermuthen ließ. In der Eisenindustrie ist dies inzwischen nachgewiesen worden.

Die dritte Woche des Juli brachte den Umschwung, indem der Verkehr denjenigen des Vorjahrs überstieg. Auch sonst sind einige günstige Anzeichen zu vermerken. Die Eisenfabrikanten beeilen sich mit den Reparaturen, welche sonst um diese Zeit vorgenommen werden und setzen ihre Werke so rasch als möglich wieder in Betrieb. Folglich müssen sie Bestellungen haben. Die Cotton Mills haben in den ersten drei Wochen des Juli 28,329 Ballen Baumwolle empfangen, gegen 12,509 Ballen im letzten Jahr. Der billige Preis des Rohstoffes, 7½ gegen 12 Cents, mochte wohl hauptsächlich dazu anreizen. Aber es ist ein Lager von nicht weniger als 927,000 Stück Kattun vorhanden. Der Verkauf von Anthracit-Kohle ist um ein Neuntel größer, als im Vorjahre. Die Eisenbahnen haben, um den Transport des Getreides bewältigen zu können, in der letzten Zeit viel Fahrmaterial angeschafft.

Vierzig Millionen Bushel Weizen sind bereits im Export begriffen und weitere zehn Millionen werden vermuthlich noch in diesem Monat abgehen. Das ist die Hälfte des Gesammt-Exports vom vorigen Jahr und mit dem Monat Juli beginnt erst die Ausfuhr. Sie wird allem Anschein nach riesig werden."

So schreibt das „Phil. Tageblatt". Die officielle Statistik ergibt für die ersten sechs Monate dieses Jahres einen sehr starken Abfall in der Eisenproduction gegen die in derselben Periode des Vorjahres; an Roheisen wurden nur 3,776,556 Tonnen (zu je 2000 Pfund) producirt gegen 5,107,775 im Vorjahre, eine Abnahme um 26 Procent.

Malaria.

Einige Worte gesunden Menschenverstandes über eines der verbreitetsten und am wenigsten verstandenen menschlichen Leiden sind noch recht wohl am Platz, trotzdem ganze Bände voll darüber geschrieben wurden und ärztliche Theorien in Betreff desselben so zahlreich vorhanden sind, wie Sand am Meere. Man weiß jetzt, daß das sogenannte Wechselfieber in feuchten, niedrig gelegenen Gegenden durch das Eindringen von niedrigen Organismen hervorgerufen wird, welche unter dem Namen Mikroben oder Bacillen bekannt sind. Man weiß aber auch, daß diese Malaria-Frostanfälle und Fieber nur diejenigen befallen, deren Blut durch Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, wodurch Trägheit der Leber oder Nieren, Verdauungsstörungen u. s. w. verursacht werden, verunreinigt oder entartet ist. Sie können Leuten mit reinem Blut, gesunden Lebern und kräftigen Nervensystemen nichts anhaben. Vor mehreren hundert Jahren, als die Gräfin von Cinchona die Behandlung von Fieber und Wechselfieber mit Chinarinde in Europa einführte, befand sich die ärztliche Welt ob dieser großen Entdeckung in wilder Aufregung. Der wundervolle Erfolg der alten St. Bernhardiner-Mönche bei der Behandlung jener Krankheiten war ebenfalls lange Zeit ein Räthsel. Diese Mönche heilten nicht nur die hartnäckigsten Fälle, sondern beugten auch dem vor, daß Andere daran erkrankten. Sie wußten, daß **gute Verdauung, ungehinderte Circulation reinen Blutes und Entfernung abgestorbener, verbrauchter Stoffe aus dem Körper** die drei wesentlichen Gesundheitsbedingungen sind, und niemals hatten die aus den besten medicinischen Kräutern und Wurzeln der Alpen hergestellten St. Bernhard-Pillen als Blutreinigungs- und Systemerneuerungsmittel einen Rivalen gehabt. Niemand, der den Magen, die Leber und die Därme mit St. Bernard Kräuterpillen in Ordnung hält, braucht Malaria zu befürchten. In jeder guten Apotheke zu 25 Cents per Schachtel zu haben.

Selbst nach der Panik von 1873 ist eine solche Reaction nicht zu constatiren gewesen. Am meisten in die Augen fallend ist die Beschränkung der Schienen-Production: Von Bessemer-Stahlschienen wurden nur 579,929 Tonnen producirt, um 44 Procent weniger, als im Vorjahre; von Bessemer-Rohstahl, der zur Schienenfabrikation dient, nur 1,504,970 Tonnen, 33 Procent weniger, als in 1890. Die Ursache für diese Einschränkung in der Production liegt eben darin, daß die Eisenbahnen mit ihren Bestellungen möglichst zurückgehalten haben, da sie in Folge der im Allgemeinen geringen Ernte im Vorjahre nur verhältnißmäßig unbedeutende Gütertransporte zu bewältigen hatten; außerdem war Capital für den Bau und die Ausrüstung neuer Linien seit der Krisis im November v. J. knapp. In diesem Jahre ist eine um so größere Thätigkeit der Eisenbahnen zu erwarten, eine reiche Ernte wird ihnen ungeheure Massen Getreides zum Transport nach den Seehäfen bringen. Der Farmer wird, wenn die Getreidepreise steigen, im Stande sein, mehr Waare zu kaufen, als bisher, so daß das Transportgeschäft nach beiden Richtungen sehr lebhaft werden muß. Um sich darauf vorzubereiten, müssen die Bahnen schon jetzt die Eisenindustrie stärker in Anspruch nehmen.

Das Schiff der Zukunft.

Auf den grünen Wogen des Zürcher Sees schaukelte sich kürzlich ein kleines Fahrzeug, das allgemeine Aufmerksamkeit erregt: Form, Triebkraft und vor Allem das Material des Schiffskörpers sind etwas Neues. Derselbe ist nämlich gänzlich aus Aluminium hergestellt, der Rumpf, die Maschine und die Schraube sind aus diesem Metall verfertigt, während als Feuerungsmaterial Naphtha, das am Ufer des Kaspischen Meeres in großen Massen vorhandene Erdöl, dient. Der Preis von Aluminium ist in der letzten Zeit stark gefallen, und es scheint, als ob dieses schöne, weiße Metall in naher Zukunft schon eine ganz ungeahnte große Rolle spielen soll.

Jenes erste aus Aluminium hergestellte Fahrzeug wiegt 440 Kilo, wovon ca. 280 auf das Aluminium entfallen. Ein gewöhnliches Boot von gleicher Größe würde mindestens 600 Kilo wiegen. Es besitzt eine zweipferdige Naphta-Maschine und läuft 10 Kilometer per Stunde, was kein ähnliches Schiff bisheriger Construction leisten konnte. Nur einige Röhren, die Ankerkette und der Anker, die Axe repräsentiren die bisherigen Materialien als Guß, Stahl, Kupfer. Von Aluminium ist die Schiffsschale 1½ Millimeter dick, die Maschinenfundation, das Maschinengehäuse, Propeller, Hintersteven, Ruder; das ganze Boot mit den Holztheilen kam aus der Fabrik von Escher, Wyß u. Co. Constructiv ist als Fortschritt der Brenner mit continuirlicher Flamme zu erwähnen. Das Halten wie auch das Weiterfahren kann ohne Löschen des Naphta erfolgen. Endlich sieht sowohl das polirte Maschinengehäuse, als die mattglänzende Schiffsschale sehr hübsch aus.

Im Schiffsbau ist das kleine Schiffchen, welches viele Techniker nach Zürich lockte, der erste Versuch mit Aluminium, der aber sehr günstige Resultate ergeben hat. Ob das Metall als Material für Schiffe auch im Salzwasser, also für die Oceanfahrt, brauchbar ist, das muß freilich erst festgestellt werden; bisherige Experimente lassen das noch nicht als unbedingt sicher erscheinen; nach ihnen scheint Aluminium den Einwirkungen des Salzwassers nicht genügend Widerstand zu leisten und stark mit Kupfer legirt werden zu müssen, um ein die nöthige Härte zeigendes Material für Schiffsrümpfe 2c. zu geben.

Für die Süßwasserfahrt aber ist Aluminium unbedingt ein vorzügliches Schiffsmaterial; sobald der Preis dafür so weit heruntergegangen ist, daß die Concurrenz mit Stahl aufgenommen werden kann, werden sicher überall auf den Binnenseen und Flüssen Aluminium-Schiffe erscheinen; selbst bei einem verhältnißmäßig weit höheren Preise, als er jetzt für Stahl gezahlt wird, dürfte der Bau eines Schiffes aus Aluminium in Anbetracht der vielen Vorzüge, die ein solches böte, nicht zu theuer erscheinen.

Bis dahin werden die Techniker auch festgestellt haben, in welcher Weise die Einwirkung von Salzwasser auf Aluminium unschädlich gemacht werden kann, ohne daß die Kosten des Materials bedeutend erhöht werden, und so können wir erwarten, am Ausgange dieses Jahrhunderts Aluminium-Schiffe alle Meere befahren zu sehen.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklage wurde gestern eingereicht: Peter gegen Erna Akerson, wegen Ehebruchs.

Folgendes Scheidungsdekret wurde bewilligt: Marion von Eugene S. Radetzky, wegen Verlassens.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

81 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Bequem, aber gefährlich.

Daß das Reisen auf der Eisenbahn in den Ver. Staaten von Amerika bequemer ist, als in Europa, kann nicht bestritten werden. Die sogenannten Vestibule-Züge, welche nicht nur Schlafwagen, sondern auch mit einander verbundene Eß-, Lese-, Unterhaltungs- und Badewagen enthalten, sind drüben noch ganz unbekannt. Auch auf den gewöhnlichen Zügen in Europa fehlt manche Einrichtung, die uns hierzulande unentbehrlich erscheint, und durch die Art der Gepäckbeförderung wird der Europa besuchende Amerikaner geradezu zur Verzweiflung getrieben. Alles das ist weder neu, noch sonderbar; ureigenthümlich aber ist die Entdeckung des amerikanischen Eisenbahn-Präsidenten und Nachtischredners Depew, daß die europäischen Eisenbahnen nur deshalb schlechter sind, als die amerikanischen, weil sie meistens Staatsbahnen sind.

Nun sind erstens die britischen und noch viele andere Bahnen in Europa nicht Eigenthum des Staates, zweitens herrschten beispielsweise in Deutschland vor der Verstaatlichung der Eisenbahnen schon genau dieselben Uebelstände, über die noch jetzt geklagt wird, und drittens giebt es mit alleiniger Ausnahme Frankreichs und Rußlands kein einziges Land, in welchem den Staatsbahnen nicht durch Privatbahnen ein heilsamer Mitbewerb gemacht wird. Die Beobachtungen des Herrn Depew sind also genau so oberflächlich, wie seine Reden und seine ganze echt amerikanische Bildung. Hätte er den Gegenstand etwas gründlicher untersucht, so würde ihm zunächst aufgefallen sein, daß in Europa selten so große Entfernungen auf der Bahn zurückgelegt werden, wie in Amerika, und die Reisenden deshalb auch nicht so hohe Anforderungen stellen. Während die Reise von New York nach Chicago und selbst nach San Francisco etwas ganz gewöhnliches ist, fahren nur sehr wenige Leute ohne Unterbrechung von Paris nach St. Petersburg und Konstantinopel. Die europäischen Reisenden übernachten lieber in einem guten Gasthause, als im Bahnzuge, essen lieber in einer anständigen Bahnhofswirthschaft, als im Speisewagen und ziehen das abgesonderte Coupee, in dem acht Personen sich gemüthlich unterhalten können, dem langen und langweiligen amerikanischen Wagen vor. Letzterer wurde wiederholt versuchsweise in Deutschland eingestellt, und zwar gerade von der Staatsbahn-Verwaltung, aber das Publicum konnte sich nun einmal für die Neuerung nicht begeistern. Jeder nach seinem Geschmack!

Doch den Hauptpunkt hat Herr Depew überhaupt nicht berührt. Der europäische Eisenbahn-Kunde mag etwas unbequemer reisen, als der amerikanische, aber er reist bedeutend sicherer. Dank dem gänzlichen Mangel einer staatlichen „Bevormundung" haben die Gauner beim Eisenbahnbau in den Ver. Staaten von jeher gute Zeiten gehabt. Wie viele tausend Millionen lose hingelegter Schienen und unbeschwerter Schwellen, wie viele morsche Brücken und unterwaschene Dämme es noch heute in der größten aller Republiken gibt, entzieht sich jeder Schätzung. Bahnwärter kommen nur ganz vereinzelt vor, die Züge fahren gerade über die Landstraßen hinweg, viele Bahnen haben nur ein Geleise, und das Block- oder Signalsystem ist auf den wenigsten Linien eingeführt. Daß unter diesen Umständen nicht noch viel mehr „Unfälle" vorkommen, ist ein Wunder, aber leider ist trotz des sprichwörtlichen Glückes unseres Volkes die Zahl der amerikanischen Eisenbahn-Katastrophen doch entsetzlich groß. Für die barbarische Unsicherheit des Reisens in den Ver. Staaten ist die etwas größere Bequemlichkeit ganz entschieden kein Ersatz.

Der freie Mitbewerb, dem Depew ein so begeistertes Loblied singt, obwohl er noch immer dabei war, wenn es galt, Eisenbahn-Pools oder Trusts zu gründen, wirkt unstreitig auch auf das Verkehrswesen belebend und anfeuernd. Da er aber der Natur der Sache nach niemals schrankenlos sein kann, jede Eisenbahn vielmehr eine Art Monopol besitzt, so ist eine gute und wirksame Staatsaufsicht über die Bahnen durchaus unentbehrlich. Während von einer unmittelbaren „Verstaatlichung" der Eisenbahnen hierzulande nur sehr wenige Leute begeistert sind, ist es die Ueberzeugung fast aller Bürger, daß der Willkür und Frechheit der Eisenbahn-Kaiser und Könige ein Ziel gesetzt werden muß. Das Volk ist der Kriege zwischen besagten Kaisern und Königen, der Actienschwindeleien und sonstiger Finanzgebahrungen, welche kein Geld für die Verbesserung des Betriebes übrig lassen, gründlich müde. Es vermag nicht einzusehen, daß es nothwendig ist, jährlich viele tausend Menschenleben dem Schlendrian und der Gewissenlosigkeit zu opfern. An diesen Anschauungen werden die spöttischen Bemerkungen des handwerksmäßigen Witzereißers Depew über die europäischen Staatsbahnen wenig oder nichts zu ändern vermögen.

Auf die Anklage, daß sie dem alten Gastrust $7,500,000 gestohlen hätten, haben die Häupter der neuen Gasgesellschaft nur die eine Erwiderung: „Ihr seid auch Spitzbuben." Eine der Rechtsleuchten, die der Baron Yerkes von der Richterbank heruntergeholt hat, weist darauf hin, daß der Gastrust selbst schon vor einigen Jahren auf [illegible] erworbenen $7,500,000 verklagt wurde, damals aber den Hergang für vollkommen gesetzlich erklärte. Der Trust habe zu jener Zeit geltend gemacht, daß die Verausgabung der Schuldscheine von der Mehrheit der Actionäre gutgeheißen worden sei. Letzteres ist auch ganz richtig, aber die Mehrheit der Actionäre bildeten dieselben Herren, welche die Bonds verkauften, um mit dem Erlöse derselben ihre Aktien zu bezahlen. Nachdem jetzt die Aktien in andere Hände übergegangen, die Schuldscheine dagegen noch nicht eingelöst sind, ist die neue Mehrheit der Actionäre ohne Zweifel zu der Frage berechtigt, was aus dem der Gesellschaft gehörigen Gelde geworden ist. Die neuen Actionäre mögen ebenso anrüchig sein, wie die alten, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß sie bestohlen worden sind.

Mit dem Gastrust empfindet gewiß Niemand Mitleid. Wenn er durch ehrlichen Mitbewerb zu Falle käme, so würde ihm keine Thräne nachgeweint werden. Indessen hat die Bürgerschaft keine Lust, eine Bande von Räubern zu unterstützen, die dem Gastrust seine Beute abnehmen wollen, um sie selber zu verschlingen. Noch weniger ist sie geneigt, wieder mehr an den Gastrust zu zahlen, damit er jene Räuber abfinden kann. Dem immer ärger werdenden Rauchschaden kann nur durch Einführung der Gasfeuerung gründlich abgeholfen werden. Letzterer steht wiederum der hohe Preis des Gases im Wege. Heizgas könnte für 50 und selbst für 30 Cents das Tausend Cubikfuß geliefert werden, wenn nicht eine Gesellschaft von Spitzbuben Millionen über Millionen an dem Gase „verdienen" wollte. Es ist ein Jammer, daß die Stadt Chicago nicht selbst die Gasbereitung in die Hand nehmen kann oder will.

Eine Wahlverwandtschaft eigener Art ist auf der Jahresversammlung des irisch-katholischen Enthaltsamkeitsbundes zu Tage getreten. Die bekannte Präsidentin des christlichen Frauen-Temperenzvereins, Frances Willard, war nämlich auch eingeladen und bekundete öffentlich, daß ihr durch und durch protestantischer und katholikenfresserischer Verein mit dem katholischen Bunde vollständig übereinstimme. Gleichzeitig lud sie die Versammlung ein, zum nächsten Convent der christlichen Temperenzfrauen zwei Abgeordnete zu schicken, und zwar wennmöglich „einen Priester in Begleitung einer Frau." Die deutschen Katholiken werden sich hierzu ihren eigenen Vers machen. Ihnen sowohl wie allen anderen Deutschen ist es freilich schon längst klar gewesen, daß das eirische Prälatenthum nach der Huld der „Eingeborenen" förmlich lechzt.

Lokalbericht.

Der Nachfolger Dr. Wimmermark's.

Durch den Präsidenten des Countyrathes, Gen. Smith, ist James K. Pyne, der bisherige Chef-Ingenieur des County-Armenhauses zum Superintendenten dieser Anstalt als Nachfolger von Dr. Wimmermark ernannt worden. Gleichzeitig wurde dem Letzteren seine Entlassung offiziell und schriftlich bekannt gemacht.

James K. Pyne ist seit 18 Monaten im Armenhaus angestellt und, indem er den Dr. Wimmermark bei verschiedenen Veranlassungen zur Zufriedenheit vertrat, hat er sich als fähig für den Posten erwiesen. Die Mitglieder des Countyrathes, welche Herrn Pynes Anstellung empfohlen haben, sind der Meinung, daß der Vorsteher der Anstalt nicht nothwendig ein Arzt sein muß. Außerdem ist die Anstellung eine nur temporäre und falls Herr Pyne sich nicht bewähren sollte, würde ein Anderer an seiner Stelle ernannt werden. Die Funktionen des Chef-Ingenieurs besorgt vorläufig dessen bisheriger Gehülfe.

„Original-Verpackung" in Austin.

Der Wirth E. P. E. Anderson von der Iowa Ave. in Austin wurde gestern auf die Anklage hin, geistige Getränke ohne Licenz verkauft zu haben, verhaftet und bis zu seinem morgen stattfindenden Vorverhör unter $300 Bürgschaft gestellt. Austin ist bekanntlich ein Temperenznest. Anderson behauptet, den verpönten Stoff nur in „Original-Verpackung" verkauft und sich somit keiner Gesetzesübertretung schuldig gemacht zu haben. Anderson ist der Geschäftsnachfolger des Wm. Hankemeyer, welch' Ersterer bekanntlich mehrere Male wegen ähnlicher „Vergehen" mit empfindlichen Geldstrafen gebüßt wurde.

Ein Opfer seines Berufes.

Bei der Ausübung seines Berufes verlor gestern der 45jährige Weichensteller Richard Smith in Hermosa sein Leben. Er gerieth beim Zusammenkoppeln zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde augenblicklich getödtet. Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verunglückten, No. 15 North Campbell Ave. gebracht.

Erlag ihren Verletzungen.

Frau Wm. Ferguson aus Englewood, welche, wie seiner Zeit gemeldet, am 20. Juli an der La Salle Str., nahe dem Tunnel, von James Foley, einem Verkäufer der Holzhändler Miller & Co., überfahren wurde, starb gestern im County-Hospital an den Folgen der damals erlittenen Verletzungen. Foley sitzt in der Harrison Str.-Polizeistation gefangen.

Ex-Gouverneur Hunt im Sterben.

Herr A. C. Hunt aus Texas, früher Gouverneur des Staates Colorado, liegt im Sherman House dahier schwer krank darnieder. Er leidet an Gehirnblutungen und theilweiser Lähmung des Körpers. Sein Zustand ist so besorgnißerregend, daß gestern seine Familie, die sich in Pueblo, Cal., aufhält, telegraphisch benachrichtigt wurde.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Tunnel-Arbeiter am Strike.

Verschiedenes.

Die Arbeiten im Wassertunnel am „Viermeilen Crib" sind eingestellt worden, da die Leute, welche die Sprengarbeiten verrichten, eine Lohnerhöhung von 50 Cents pro Tag verlangten und dieselbe nicht bewilligt erhielten.

Vor einiger Zeit beschloß der Contraktor Overdank, welcher den Bau des Tunnels übernommen hat, anstatt des hölzernen Stützwerkes gepreßte Luft zu gebrauchen. Dadurch erspart er Zeit und Geld. Er ließ eine pneumatische Maschine aus Cleveland kommen und mit Hülfe derselben wurde in dem Theil des Tunnels, der noch nicht durch Gewölbe gestützt ist, ein Luftdruck von 18 Pfund auf den Quadratzoll erzeugt. Dadurch wird der Tunnel vom Zusammensturz bewahrt, ohne das es nöthig ist, weitere Stützen anzubringen.

Für die Leute, welche unter diesem kolossalen Luftdruck zu arbeiten hatten, war dies nicht nur unangenehm, sondern auch äußerst gefährlich. Sie waren gezwungen, ganz besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um Schlaganfällen vorzubeugen, sobald sie in die natürliche Athmosphäre zurückkehrten. Unter anderem war es stets nöthig, ein heißes Bad zu nehmen, und dann während der nächsten drei Stunden jede, auch die geringste, Zugluft zu vermeiden. Alles dies machte aus der 8stündigen eine 11stündige Arbeitszeit und deshalb verlangten die Leute die Lohnerhöhung von 50 Prozent pro Tag. Contraktor Overdank hat sich bis jetzt vergeblich nach Leuten umgesehen, welche Willens wären, die Stellen der zwanzig Striker einzunehmen und so mußten die Arbeiten bis auf Weiteres eingestellt werden.

Die jüdischen Mäntelmacher, über deren Strike bei Beifeld & Co. wir bereits berichteten, sind entschlossen, dem „Schwitzsystem" auf alle Fälle ein Ende zu machen. Dieses System besteht darin, daß die Firma eine Partie zugeschnittener Mäntel an gewisse Leute abgiebt, die entweder in ihren Wohnungen oder in besonders dazu eingerichteten Räumlichkeiten, die aber in beiden Fällen als Aufenthaltsort für Menschen nicht geeignet sind, eine Anzahl Arbeiter anstellen und mit diesen einen geringeren Preis, als die Firma bezahlt, für Fertigstellung der Arbeit vereinbaren. Ein solches Lokal befindet sich in dem Hause No. 440 Canal Str., in welchem gegen 30 Personen, Männer, Frauen und Kinder, zusammen arbeiteten.

Vorläufig haben die Strikers es soweit gebracht, daß die Firma Beifeld & Co. auf eigene Rechnung Räume gemiethet hat, wo allerdings noch weiter niemand arbeitet, als die bisherigen Contraktoren, deren Leute am Strike sind. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß die Firma für sämmtliche Leute, die an der Herstellung ihrer Waaren beschäftigt sind, menschenwürdige Quartiere beschaffen wird.

Das „Schwitz-System", unter welchem Tausende von Personen zu leiden haben, hat sich eingebürgert, weil die Fabrikanten, oder deren Vertreter es bequemer finden, nur mit einigen intelligenteren Personen zu verkehren, als mit den vielen Arbeitern und Arbeiterinnen, die meistens aus Russisch-Polen eingewandert sind und zum großen Theil die englische Sprache nicht verstehen.

Vorläufig wird nichts daraus.

Commissär Aldrich sträubt sich gegen das Aufreißen der Straßen.

Commissär Aldrich scheint entschlossen zu sein, der immer ungeduldiger werdenden „Fuel Gas Company" bei Ausführung ihres durch den Stadtrath sanktionirten Planes, die Stadt mit neuen Gasleitungen zu versehen, so viele Hindernisse als möglich in den Weg zu legen. Wenigstens sträubt er sich gegen die Ertheilung der Erlaubniß für das Aufreißen der Straßen im Geschäftstheil der Stadt aus Leibeskräften.

Einem Berichterstatter gegenüber sprach sich Herr Aldrich über die Angelegenheit in folgender Weise aus: „Ich bin mir der Verantwortlichkeit vollständig bewußt, die mich treffen würde, gäbe ich jetzt die Erlaubniß zum Beginn der Arbeiten.

Schon das Aufreißen der Straßen birgt an und für sich eine große Gefahr in sich, die bis jetzt noch Niemand in Betracht gezogen hat. Die alten Gasleitungen sind nämlich so defekt, daß die Luft im ganzen Geschäftstheil der Stadt verpestet werden würde, falls man das solide Straßenpflaster, welches jetzt das Ausströmen des Gases verhindert, abnähme. Niemand kann erwarten, daß das Legen neuer Gasröhren in wenig Tagen vollendet sein würde. Die Arbeiten würden durch die vielen, bereits liegenden Leitungen so aufgehalten werden, daß der Verkehr auf Wochen und Monate brach gelegt werden müßte. Was mich anbelangt, so bin ich entschlossen, dem drohenden Unheil zu steuern, so lange ich kann. Welche Vortheile die Stadt aber durch die neue Gesellschaft haben könnte, das ist nicht meine Sache. Aber ich weiß, daß es meine Pflicht ist, wenn irgend möglich, das Aufreißen der Straßen in den Verkehrsstraßen des Geschäftsviertels der Stadt zu verhindern. Vorläufig habe ich von der Gesellschaft genau spezificirte Pläne verlangt, um mich zu informiren, wo und in welcher Ausdehnung die neuen Leitungen gelegt werden sollen. Sobald ich diese Pläne in Händen habe, werde ich sehen, was weiter zu thun ist."

Endlich einmal hereingefallen.

Michael Kelly, der wiederholt wegen unautorisirten Verkaufs von Pic-Nic-Karten verhaftet ward und immer wieder freigelassen werden mußte, wurde gestern doch von Richter Lyon endlich einmal wegen Schwindels dem Criminalgericht überwiesen. Die Bürgschaft beträgt $500. Klägerin ist die „Amalgamated Society of Engineers", für welche der Angeklagte unbefugter Weise Gelder collektirt haben soll.

Feste und Vergnügungen.

Cannstatter Volksfest.

Ogdens Grove ist von dem Schwaben-Verein dazu ausersehen, am kommenden Sonntag und Montag der Schauplatz des größten und gediegensten deutschen Volksfestes dieser Saison zu werden.

Die Vorsorge des Arrangements-Comites hat sich bei dieser Festlichkeit nicht nur auf Veranstaltung einer reichen Auswahl unterhaltender Belustigungen beschränkt, sondern auch für die Beschaffung reinen unverfälschten „geistigen" Stoffes gesorgt, und aus dem königlichen Weinkeller in der Hauptstadt des alten, engeren Vaterlandes einen „Tropfen" bezogen, wie er in dieser Güte und Reinheit hier zu Lande nicht übermäßig häufig angetroffen werden kann. Dem Schreiber dieser Zeilen läuft bei dem bloßen Gedanken an den edlen 1886 Eilfinger das Wasser im Munde zusammen und derselben Empfindung werden sich auch wohl diejenigen Leser dieser Zeilen nicht entschlagen können, welche an der bekannten „Probe des Schwabenweins" im kühlen Zollkeller andächtig und verständnißinnig Theil genommen haben.

Von den im großartigsten Maßstabe zu veranstaltenden Unterhaltungen möchten wir nur die glänzend ausgestatteten Bühnenaufführungen aus „Faust", „Hermann und Dorothea" und „Wallenstein's Lager", sowie das prächtige Schluß-Tableau „Schiller und Goethe im Lincoln Park" erwähnen. Daß auch den sonst üblichen Volksbelustigungen in weitgehendstem Umfange Rechnung getragen wird, ist selbstverständlich; als schwäbische Spezialität darf indeß der von Herren und Damen in der schwäbischen Landestracht ausgeführte „Schäferlauf von Markgröningingen" nicht zu erwähnen vergessen werden.

Außerdem wird an beiden Tagen die Kapelle des Musikdirectors Weege auf dem Festplatze concertiren und Abends werden Ansichten aus dem schönen Schwabenlande sowie komische Scenen in Form von Schattenbildern dem Publicum vorgeführt und schließlich ein großartiges Feuerwerk abgebrannt werden. Der Reinertrag des Festes soll dem Fond zur Errichtung eines Goethe-Standbildes im Lincoln Park zugewiesen werden.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest eine Woche später statt.

Turnverein Einigkeit.

Der Turnverein Einigkeit unternimmt am Sonntag, den 9. August, einen Ausflug nach Schuth's Grove in Desplaines um daselbst sein jährliches Schülerfest abzuhalten. Alle Vorbereitungen sind mit der, den Herren von der „Einigkeit" eigenen Umsicht und Sorgfalt getroffen, so daß ein glänzender Erfolg der Festlichkeit gesichert ist.

Thüringer Verein.

Am Sonntag, den 9. August, wird der Thüringer-Verein ein großes Vogel- und Sternschießen im Nordseite Schützenpark abhalten. Wer da immer deutsche Gemüthlichkeit liebt, sollte nicht versäumen, diesem echten, deutschen Feste beizuwohnen. Auch verpflichtet sich das Comite alle, welche den Auszug mitmachen, frei bis zum Grove zu befördern. Abfahrt von Meiers Halle, Ecke Sedwick und Sigel Str. punkt 12 Uhr Mittags. Anmeldungen werden entgegengenommen von W. Hausburg, 297 Clybourn Ave.; W. Kirchner, 241 S. Desplaines Str.; E. Naab, 130 Burley Str.; Fr. Hans, 62 Howe Str.; E. Bömig, 153 Hudson Ave. und F. Greiner, 311 Ost North Ave.

Plattdütsche Gilde Eekenblatt No. 18.

Die neu erwählten Beamten der Plattdeutschen Gilde No. 18 werden am Samstag, den 8. August, in Söldners Halle, 5324 Süd Halsted Str., durch die Großbeamten der „Plattdütschen Grot-Gilde" feierlichst installirt werden. Dem offiziellen Theile folgt ein gemüthliches Familienfest, für welches ein vortreffliches Programm entworfen worden ist.

Uhlichs Waisenhaus.

In Ogdens Grove findet heute, Donnerstag, ein großartiges Pic-Nic statt, dessen Reinertrag dem Fond des Uhlich'schen Waisenhauses überwiesen werden soll. Der wohlthätige Zweck des Unternehmens wird diesem, wie bei allen früheren Fällen, eine rege Betheiligung in den weitesten Kreisen unserer deutschen Bevölkerung sichern, zumal auch von Seiten des rührigen Arrangements-Comites alles aufgeboten worden ist, um den Theilnehmern an dem Feste einen wahrhaft genußreichen Tag zu bereiten.

„Butchers Benovelent Association."

Im Nordseite-Schützen Park hatten sich gestern die Metzgermeister Chicago's mit ihren Freunden und Damen eingefunden, um ihr jährliches Sommerfest abzuhalten. Die Devise des Tages lautete „Leben und leben lassen" und zu ihr schwuren gestern nicht weniger als 3000 frohvergnügte Personen. Zur Unterhaltung der Gäste waren die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen worden. Ganz besonderes Interesse erregten indeß die Preiswettlaufen. Die Felder waren gutbesetzt und als Siegerinnen bezw. Sieger gingen bei den einzelnen Rennen folgende Herrschaften hervor; Rennen für junge Mädchen: Annie Bonhorn, Preis ein Photographie Album; Rennen für Knaben: Geo. Müller, Preis ein Taschenmesser; Rennen für junge Damen: Frl. Emma Keller, Preis eine silberne Butterdose; Rennen für junge Männer: Adolph Leder, Preis ein Regenschirm, Rennen für verheirathete Frauen: Frau W. M. Hines, Preis ein Satz Fruchtmesser. Für das letzte Rennen, dasjenige für fette Männer, waren zwei Preise ausgesetzt; den ersten in Form eines Bierkruges trug Charles Stewart, den zweiten, einen Cigarrenständer Oscar Meyer davon. Als bester Kegelschieber erwies sich W. Smith, ihm fiel der werthvollste Preis, ein halber Stier, zu. Das Comite, dem in erster Linie der Dank für das Gelingen des schönen Festes gebührt, bestand aus den Herren B. Markwald, George Meyer, Fred Wieser, G. A. Berger und Val. Müller.

Butcher and Grocery Clerks Assn.

Während die Metzgermeister sich gestern im Nordseite-Schützenpark amüsirten, waren ihre und die Grocery-Clerks mit Kind und Kegel nach dem herrlich gelegenen Burlington Park hinausgezogen, um dort ihr sechstes Jahrespicnic abzuhalten. Die Betheiligung war eine geradezu riesenhafte und die Stimmung der Festgäste eine ganz ausgezeichnete. Für Tanz, Spiel und sonstige Belustigungen war in umfassendster Weise gesorgt, und auch für die Unterhaltung der Kleinen alles Mögliche aufgeboten worden.

Das rührige Arrangements-Comite kann mit Stolz auf seine erfolgreichen Bemühungen zurückblicken, und den schönsten, freudigen Dank aller Festtheilnehmer, als aber auch ehrlich verdienten Lohn für seine schwierigen Vorarbeiten gelten lassen.

Martin Loge No. 374 A.O.V.A.

Die Martin Loge No. 374 A. O. V. A. hält am Sonntag, den 9. August, ein großartiges Picnic und Sommernachtsfest ab. Das rührige Arrangements-Comite bietet alles auf, um seinen Gästen einen wirklich genußreichen Tag zu bereiten.

Spätere Feste.

Außer obigen, sind noch folgende Feste angekündigt, für welche bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden:

15—18. Aug.: Große Excursion des deutschen Kriegervereins von Chicago zum deutschen Bundes-Kriegerfest in Fort Wayne.

Sonntag, den 23. Aug.: Picnic des Rheinischen Vereins in Hoerdts Grove.

Sonntag, den 23. Aug.: Picnic der Court Mozart, No. 19, J. O. F., im Louisenhain.

Sonntag, den 30. Aug.: Picnic der Abendpost-Träger in Kuhns Park.

Schulrathssitzung.

In der gestrigen Schulrathssitzung, welcher auch der eben erst von einer Ferienreise zurückgekehrte Superintendent Howland beiwohnte, gelangten die folgenden Anträge zur Annahme: Ein Antrag für die Gutheißung von Plänen zum Bau eines Schulhauses mit 18 Zimmern an der Harrison Str. und Sacramento Ave., mit einem Kostenaufwand von $70,000; ein Antrag für Errichtung eines Sechszimmer-Anbaues für die Greenwoodschule; ein Antrag für den Bau eines Schulgebäudes an 108. Place und Wentworth Ave. und schließlich ein solcher für Ankauf je eines Grundstückes in der Nähe der Cooper-, Froebel- und Pickard-Schule an der 22. Str., Blue Island Ave. und Western Ave.

Die Resignation des Hilfslehrers Fred J. Farrell von der Hyde Parker Hochschule wurde angenommen und Frl. Lilla M. White von der Hochschule in Lake View erhielt einen einjährigen Urlaub. Präsident Nettelhorst ernannte dann die ständigen Comite's, worauf die Vertagung erfolgte.

* Die „Jennings Trust Company" wurde gestern vom Richter Shepard zur Massenverwalterin der Chicago Ax Co. in Hammond, Ind., ernannt. Die gegen die bankerotte Gesellschaft bis jetzt erlangten Zahlungserkenntnisse belaufen sich auf $2500.

Deutscher Preßclub.

Jahresversammlung und Beamtenwahl.

Der Deutsche Preßclub hielt gestern in seinen Heim die erste Generalversammlung ab. Präsident Janssen eröffnete die Sitzung um 5½ Uhr und verlas zunächst den Jahresbericht, in welchem in erster Linie das stete Wachsen und Gedeihen des Clubs, sowie die erfreuliche Thatsache betont wurde, daß sich seit dem Bestehen desselben unter den Angehörigen der deutschen Presse ein freundschaftlich kameradschaftliches Verhältniß herausgebildet habe, das auf die Hebung der Standesehre wirken und den einzelnen Mitgliedern nicht nur in gesellschaftlicher sondern auch in materieller Beziehung zum Nutzen gereichen müsse. Finanzsecretair Simon war ebenfalls in der Lage, Erfreuliches berichten zu können. Der Club verfügt zur Zeit über ein Vermögen von $918,00.

Nach Erledigung sonstiger Routinegeschäfte wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident, Theo. Janssen.
Vice-Präsident, Carl Albrecht.
Prot. Sekretär, Carl Baumgart.
Corr. Sekretär, August Levinski.
Finanzsekretär, Andreas Simon.
Schatzmeister, Fritz Glogauer.
Beisitzer, E. F. L. Gauß und Louis Wagner.
Archivar, Paul Fiebach.

Die Wahlen geschahen durch Acclamation.

Neu aufgenommen wurden die Herren H. Heinemann, J. Ehlert und Gust. Donald als ordentliche und die Herren H. Weinhardt, J. Rosenthal, Geo. Sugg, Charles H. Schwab, Fel. Buschick und L. W. Kadlec als außerordentliche Mitglieder. Der Club zählt nunmehr 58 ordentliche und 81 außerordentliche Mitglieder.

Von sonstigen wichtigen Beschlüssen ist noch zu erwähnen, daß der Antrag des Herrn Hans Balatka, die monatlichen Beiträge von 50 Cents auf $1 zu erhöhen und diesen Mehrbetrag dem Vergnügungscomite zur Veranstaltung von Festlichkeiten zur Verfügung zu stellen, einstimmige Annahme fand.

Noch gut abgelaufen.

Während einer Spazierfahrt, die der No. 4 Cypreß Str. wohnende Herr Ling gestern Abend in Gemeinschaft mit seiner Gattin und seinem zweijährigen Söhnchen unternahm, scheute das Pferd an der 12. Str., nahe der California Ave., vor dem Gerassel eines mit eisernen Röhren beladenen Wagens und ging durch. Nachdem das Thier ungefähr einen Block weit gelaufen war, schlug das Gefährt um und die darin Sitzenden wurden auf die Straße geschleudert, entkamen aber glücklicher Weise mit einigen leichten Verletzungen.

Verhängnißvolle Collision.

An der Kreuzung der Geleise der Rock Island Bahn und der 47. Straße wurde gestern Nachmittag der Bäckerwagen des Herrn Georg Schweinfurth, von 2516 South Park Ave., von einer Lokomotive vollständig zertrümmert. Der Kutscher Georg Baker wurde auf die Erde geschleudert und eine ganze Strecke weit mitgeschleift, so daß er in schwer verwundetem Zustand nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. Die Pferde entkamen unverletzt.

BLACK FRIDAY.

Verkauf die ganze Woche fortgesetzt.

Preise von Kleidern, Hüten, Schuhen und Ausstattungs-Artikeln so heruntergesetzt, daß sie beinahe fortgeschenkt werden, dies ist eine Gelegenheit

um $2, $3 und auch $4 werth Sachen für $1 in Baar zu erhalten.

Black Friday-Verkauf von Männerkleidern.

Männer leichte Röcke und Westen.

Männer Office-Röcke, früherer Preis 25c, an diesem „Black Friday" verkauft für........ 12c
Männer Blazers, früherer Preis $1.50, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für........ 69c
Männer Flanell und Seersucker Röcke und Westen, früherer Preis $1.50 und $2.00, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für........ 75c
Männer seidengefütterte Röcke und Westen, früherer Preis $4, am „Black Friday" verkauft zu........ $1.98
Männer feine Silk Serge Flanell oder Alpaca Röcke und Westen, früherer Preis $5, $6 und $7, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für..... $2.98

Männer-Hosen.

Männer-Hosen, welche früher zu $2 verkauft wurden, werden am „Black Friday" losgeschlagen für.. 98c
Männer-Hosen, früher verkauft zu $2.50, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für........ $1.48
Männer-Hosen, früher verkauft zu $3.50, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für........ $1.98
Männer-Hosen, früher verkauft zu $5.00, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für........ $2.98
Männer-Hosen, früher verkauft zu $6 und $7, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für.. $3.98
Männer-Hosen, früher verkauft zu $8, $9, $10 und $12, bei diesem Verkauf losgeschlagen für........ $4.98

Männer-Anzüge.

Männer Sack Anzüge, früher verkauft zu $8 und $9, an diesem „Black Friday"-Verkauf für........ $4.90
Männer ganzwollene Anzüge, Sacks oder Cutaways, früher verkauft zu $10 und $12, an diesem „Black Friday"-Verkauf losgeschlagen für........ $6.90
Männer feine Anzüge, früher verkauft zu $15 und $18, an diesem „Black Friday"-Verkauf für........ $9.90
Männer-Anzüge, früher verkauft zu $20 und $22, an diesem „Black Friday"-Verkauf für........ 12.90
Männer feine Anzüge, früher verkauft zu $25, $28 und $30, an diesem „Black Friday" für........ 14.90

Black Friday-Verkauf von Knabenkleidern.

Waists.

Calico Waists, die zu 25c verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für........ 12c
Percale Waists, die zu 50c verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für........ 25c
Flanell und French Percale Waists, die bis zu 85c, verkauft wurden, am „Black Friday"-Verkauf für.. 49c

Kinder-Hosen.

Kurze Hosen für Kinder, die zu 40c verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für. 18c
Kurze Hosen für Kinder, die zu 75c verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für. 33c
Kurze Hosen für Kinder, die zu $1.25 verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für. 75c
Kurze Hosen für Kinder, die zu $1.50–$2 verkauft wurden, gehen am „Black Friday"-Verkauf für... 98c

Knaben-Hosen.

Lange Hosen für Knaben, die zu $1.25 verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für. 69c
Lange Hosen für Knaben, die zu $2 verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für. 98c
Lange Hosen für Knaben, die zu $3 verkauft wurden, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für $1.75

Kinder Anzüge.

2-Stück Plaited und Matrosen-Anzüge für Kinder, frühere Preise $2 und $2.50, an diesem „Black Friday"-Verkauf für .. 98c
Ganz wollene kurze Hosen-Anzüge für Kinder, frühere Preise $3.50 und $4, an diesem „Black Friday-Verkauf gehen sie für. $1.98
Sehr feine kurze Hosen-Anzüge für Kinder, frühere Preise $6, $7, $8 und $9, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für... $3.98

Knaben-Anzüge.

Lange Hosen-Anzüge für Knaben, Größen 13–19 Jahre, frühere Preise $6 und $7, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für $3.89
Lange Hosen-Anzüge für Knaben, Größen 13–20 Jahre, frühere Preise $10–$12, gehen an diesem „Black Friday"-Verkauf für. $6.89
Lange Hosenanzüge für Knaben, Größen 14–20 Jahre, frühere Preise $14, $15 und $16, an diesem „Black Friday"-Verkauf für $9.89

„Black Friday"-Verkauf von Ausstattungswaaren, Hüten und Schuhen.

THE BELL

214, 216, 218 und 220 State Str., Ecke Quincy. Store offen jeden Abend bis 9 Uhr.

Ein großes Stück Erde in GRIFFITH,

der künftigen großen Fabrik-Vorstadt Chicagos.

Wir verkaufen Lotten in Griffith für $100 und darüber.

Monatlich $5 zahlbar. Schickt $2 als Depositt. Contrakt wird nach Bezahlung des 10. Theiles ausgefolgt. Schickt um eine Mappe mit voller Information. Kauft bevor die Preise steigen. Die Lotten werden das Zehnfache werth sein, wenn einmal die Fabriken im Betrieb sind.

JAY DWIGGINS & CO.,
409 Chamber of Commerce Building, Chicago. 1ag2mL

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Baltimore und Bremen direct,

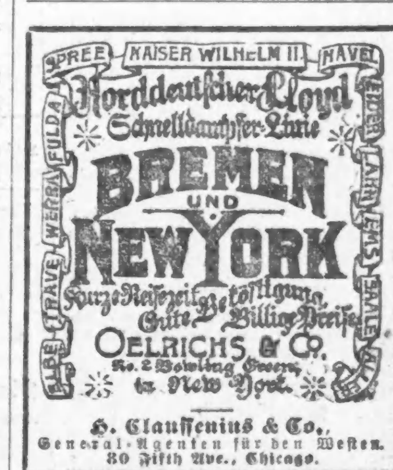
durch die neuen und erprobten Schnelldampfer Darmstadt, Dresden, Karlsruhe, München, Oldenburg, Weimar,

von Bremen jeden Donnerstag, von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr N. M. Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise. Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als 2,500,000 Passagiere glücklich über See befördert.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.— Die Einrichtung für Zwischendeckspassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind anerkannt vortrefflich. Elektrische Beleuchtung in allen Räumen. Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, Chicago, Jlls.
oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj



Schiffskarten von und nach EUROPA billiger als irgend eine andere Agentur.

Geldsendungen pünktlich und billig besorgt.

KOPPERL & HUNSBERGER, General-Agenten.
52 CLARK STR.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.

Rechtsanwälte.

ADOLPH TRAUB, Advokat,
1213 Tacoma Bldg., Madison und La Salle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Zimmer 39&41 Metropolitan Block, Chicago
N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Soudan.
Havlins — The Sheik.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Amphitheater — A Night in Pekin.
Casino — Variety.
Lyceum — Variety.
Park Theater — Variety.
Grand Opera House — Tuxedo.

Die Verpflanzung des Krebses.

Die berühmten Berliner Aerzte Prof. von Bergmann und Prof. Hahn haben beim Cultusminister denuncirt worden, weil sie Krebspartikel an gesunde Stellen des Körpers von Krebskranken verpflanzt hatten, um zu erkennen, ob die Krebskrankheit übertragen werden kann. Man nannte in Paris und Berlin dieses Experiment ein chirurgisches Verbrechen.

Jetzt tritt der berühmte Chirurg Dr. Senger als Vertheidiger der beiden Collegen auf. Derselbe sagt, daß in den Rede stehenden Patienten, die an multiplem Krebs litten, d. h. an solchem, bei dem unzählige Krebsknoten den ganzen Körper durchsetzen, durch eine event. Uebertragung der Krebsknötchen absolut kein Nachtheil oder eine Beschwerde beigebracht worden ist. Solchem an sich unrettbar verlorenen Menschen würde die Einpflanzung noch eines Krebsknötchens nicht schaden, dagegen der menschlichen Gesellschaft unberechenbar nützen, wenn dadurch die noch vielfach bestrittene Fähigkeit des Krebses, sich überpflanzen zu lassen, erwiesen würde. Herr Senger erläutert das an folgendem Beispiel:

Ein großer Theil der Krebskranken ist bekanntlich durch eine Operation zu heilen. Früher, als man die Möglichkeit einer Uebertragung des Krebses gar nicht erwog, operirte man so, daß man den ersten Schnitt durch die krebskranke Brust legte, um sich von der Richtigkeit der Diagnose durch das Auge zu überzeugen, und mit demselben Messer weiter schnitt. Es gibt gewiß heute noch viele Operateure, welche, überzeugt, daß der Krebs nicht ansteckend sei, gerade so operiren. Sicher ist, daß die meisten Recidive, die ein früher operabel sind, an den Schnitträndern auftreten in der Narbe, und es liegt die Möglichkeit vor, daß das Messer des Operateurs, welches Heilung bringen sollte, gerade den Krebs weiter impfte. Seit man die Möglichkeit einer Uebertragung der Krankheit angenommen hat, operirt man so, daß man nach dem ersten Schnitt ein neues Messer nimmt und andere Kanülen benutzt. In diesen Fällen würde also thatsächlich in Folge jener Experimente das Auftreten von Krebsrecidiven verhindert werden.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

[illegible]

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: [illegible]

Verlangt-, Gesucht-, Verkaufs-, Miethsund andere kleinen Anzeigen in der „Abendpost" bleiben selten ergebnißlos.

Marktbericht.

Chicago, 5. August.

Diese Preise gelten nur für Großhandel.

Gemüse.

Gurken $1\frac{1}{2}$—20c per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln \$1.25—1.50 per Brl.
Zwiebeln \$3.25 per Barrell.
Kohl \$1.00 per Crate.
Tomaten \$1.00—1.25.

Butter.

Beste Rahmbutter 16—17c per Pfund.
Geringere Sorten variirend von 14—15c.
Butterine 13—16c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 7—8c per Pfund.
Neuer Schweizer-Käse 10—14c per Pfund.

Obst.

Kochäpfel \$4.00—\$8.00 per Brl.; neue Sorten \$1.50—\$3.00 per Brl.
Messina Citronen \$4.50—\$6.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen \$2.50—\$4.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Hühner 10c per Pfund.
Küken 11c per Pfund.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9c.
Gänse \$3.00—\$4.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 14—15c.

Hafer.

No. 2, 31½—34c; No. 3, 29—32c.

Heu.

No. 1, Timothee \$11.50—\$13.00
No. 2, \$9—\$10.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

Sportslustige. Union Riding Academy, 531 N. Clark Str., Will. F. Yott, Manager.

F. L. „J. Busch" von 352 S. Halsted Str. ist bekanntlich, wie wir bereits in der „Abendpost" vom 30. Juli meldeten, geheimkt. Wenden Sie sich wegen der einschlägigen Auskunft an Moffit & Langlois im Chicago Opera House-Gebäude.

L. D. Die städtische Feuerwehr für 1891 zählt 917 und die Polizei 1870 Mann.

M. E. 1) Unter lebenden Sprachen versteht man diejenigen, welche noch heute im Volk gesprochen werden. 2) Die Zahl der lebenden Sprachen resp. selbstständigen Dialekte dürfte in runder Summe 1000 betragen. 3) Das Sanskrit, die alte heilige Sprache der Juder.

F. H. 1) Es gibt hier in Chicago sowohl eine größere Anzahl Logen der sogenannten „Unabhängigen Förster" als auch solche der „Katholischen Förster". Welche meinen Sie? Im Uebrigen finden Sie die Namen und Adressen der ersteren auf Seite 50, 51 und 52 des hiesigen Adreßbuchs und die der katholischen Förstergesellschaften auf Seite 44 und 45. 2) Das Adreßbuch (City Directory) ist bei [illegible]

A. F. 144 Mark sind nach Abzug der Sendungskosten rund \$35.

G. P. Fragen Sie nach in der Office des Blattes „Hide and Leather", 154 Lake Str. Das Uebersetzen besorgen die Herren dort schon selber.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Christian Christianson, Laura Koehl.
Charles B. Stuart, Jeanne L. Aschbacher.
Hermann Wolkmann, Marie E. Ziegler.
Wilhelm Rosenberg, Emilie Pelke.
Edwin Boßler, Kittie O'Connell.
Louis Schefer, Annie Bester.
Fred. L. Dittner, Maggie A. Molam.
Theodore Paschen, Augusta Hacker.
Gustav Dehmert, Annie Johnson.
John Weymer, Jennie Fitzgerald.
Fred. M. Kny, Bell Stephan.
Fred. Tollner, Augusta Zedrow.
Joseph Wolf, Savena Dagleiter.
Charles Anderson, Augusta Olenius.
Theodor Zirbes, Gertrude Molitor.
John Wetra, Mamie Oberth.
Edmund Martin, Delia Tobin.
Fred Fritz, Maggie Fischer.
John Klingelhoefer, Dora Ott.

Die Globe Savings Bank, 225 Dearborn Str., ist gesetzlich verpflichtet, dem Staats-Auditor vier beschworene Ausweise jährlich zu geben.

Begräbniß- u. Blumen und Blumenstücke geliefert in einer Stunde. Gallagher's, Wabash Ave. und Monroe Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager Albert Stade [illegible]

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Natalie Schmitt [illegible]

Todes-Anzeige.

[illegible]

Todes-Anzeige.

[illegible]

Todes-Anzeige.

Robert Blum Loge No. 58, I. O. O. F.

[illegible]

Union-Leute, Achtung!

[illegible]

Mrs. M. K. Kirren & Sohn, Leichenbestatter u. Einbalsamirer, 171 S. Chicago Ave.

The 6th Ward Building & Loan Association.

[illegible]

Oeffentliche Installirung von Beamten der Plattdütsche Gilde Eekenblatt No. 18

Sonnabend, den 8. August 1891.

Coldner's Hall, 5324 S. Halsted Str.

Verlangt: [illegible]

HAYMARKET
Crockery House,
191 W. Randolph Str.,
nahe Halsted.
Haupt-Niederlage für Saloon-Glaswaaren
sowie alle Arten von Hotel und Restaurant-Geschirr zu den niedrigsten Preisen.



Macht einen Versuch.



Ein natürliches Heilmittel für Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervosität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nervencentren, beseitigt alle Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nervenfluidums. [illegible]

Frei [illegible]

KOENIG MEDICINE CO., 233 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für \$1.00 die Flasche, 6 Flaschen für \$5.00; große \$1.75, 6 für \$9.00.

Hellauf, Schwobeland!

14. Cannstatter Volksfest!

—veranstaltet vom—

Schwaben-Verein!



Sonntag und Montag, 9. u. 10. August, in OGDENS GROVE.

[illegible]

Eintritt 25 Cents die Person.

Erstes großes PIC-NIC

verbunden mit großem Umzug u. Volksbelustigungen

veranstaltet von den Trägern der „Abendpost"

am Sonntag, den 30. August 1891, in KUHN'S PARK, Milwaukee und Powell Aves.

Tickets: Von den Trägern 15 Cents die Person. Am Eingang zum Park 25 Cents.

Nur abgestempelte Tickets haben Gültigkeit.

N. B. Der etwaige Ueberschuß wird einer wohlthätigen Anstalt überwiesen.

Großes Pic-Nic und Sommernachts-Fest [illegible]

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau [illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

[illegible]

Hausarbeit.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Geld.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Zu miethen gesucht.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Dritte große freie Excursion nach 161. Straße.

Die schöne Park Addition zu Harvey

Samstag, den 8. August 1891, um punkt 2:15 Nachm.

via Illinois Central Eisenbahn.

[illegible]

J. C. Cooper, G.-Agent, 119 Dearborn Str., Zimmer 63.

Zu verkaufen—

Sonntag, 9. August. 1.50 Nachmittags

Calumet Heights.

[illegible]

Preise \$400, \$500, \$650 und aufwärts.

E. E. Gross, Südwest-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu verkaufen

Nur 20 Minuten Fahrt

[illegible]

Prachtvolle Baustellen

Canfield auf dem Berge, Park Ridge, Norwood Park, Maywood und Melrose

[illegible]

Preis von \$150 und aufwärts.

Freie Excursionen

[illegible]

A. Groß, 77 S. Clark Str. (1. Flur), gegenüber dem Court House.

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 289 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
R. Schuster, 156½ E. North Ave.
F. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
A. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1¼ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Nautel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3600 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2416 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1095 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John F. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Mazed Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemsles.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Sergius Panin.

Roman von **Georges Ohnet.**

(7. Fortsetzung.)

„Mein Gott, ich sage ja gar nicht, daß Ihre Skrupel nicht sehr heikler Natur seien, aber, unter uns gesagt, was man gegen den Fürsten unternehmen könnte, nützt alles nichts; er wird Fräulein Desvarennes doch heirathen."

„Das ist wohl möglich; dann werde ich da sein, um Pierre zu beklagen und zu trösten."

„Aber unterdessen werden Sie alles, was Sie können, zu seinen Gunsten thun?"

„Ich hatte bereits die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich nichts vermag...."

„Schon gut, schon gut; man weiß schon, was solche Redensarten bedeuten; Sie werden die Meinung, die ich mir über Ihre Vertrauensstellung gemacht habe, nicht ändern......Sie leihen der schwächeren Partei Ihre Unterstützung, das ist erhaben!"

„Es ist nicht mehr als ehrlich," sagte Marechal. „Freilich, dergleichen kommt heutzutage nur selten vor!"

Cayrol drehte sich auf den Absätzen im Kreise herum, schritt zur Thür, kehrte dann wieder um, reichte Marechal die Hand und sagte: „Jedenfalls nichts für ungut!"

Der Sekretär ließ sich, ohne ein Wort zu erwidern, den Arm schütteln und der Bankier entfernte sich, indem er leise brummte: „Hat keinen Groschen im Sack — aber doch seine eigene Meinung! Das ist ein Bursch, der es nie zu etwas bringen wird."

Viertes Kapitel.

Als Pierre Delarue in Paris ankam, überfiel ihn ein seltsames Gefühl. Seit dem Tage, wo er den Brief von Frau Desvarennes empfangen, beherrschte ihn nur der eine Gedanke — zurückzukehren. Er hätte in seinem aufgeregten Zustande am liebsten die rasende Eile der Elektricität benutzt, um nur schneller in Michelinens Nähe zu kommen. Kaum aber war er in Paris angelangt, da bedauerte er fast die Schnelligkeit seiner Reise — er fürchtete sich. Je näher der Augenblick herankam, der sein Schicksal entscheiden mußte, desto weniger Eile hatte der junge Mann, sich seiner Braut vorzustellen. Es war eine Art von Vorahnung, daß der erwartete Empfang ihn zur Verzweiflung bringen werde. Und je mehr Rechte er geltend zu machen hatte, desto verlegener fühlte er sich. Der Gedanke, daß Micheline ihr Versprechen vergessen haben könnte, trieb ihm die Schamröthe auf die Stirn.

In diesem Zustand größter Aufregung kehrte Pierre nach Paris zurück. Als er Cayrol erblickte, war seine erste Regung, wie der Bankier richtig errathen hatte, ihm zuzurufen: „Was geht hier vor? Ist Alles für mich verloren?" Aber eine Art Scham schloß ihm den Mund, er wollte nicht gestehen, daß er zweifle. Cayrol hätte ihm auch nichts weiter zu erwidern gehabt, als daß Alles vorbei sei und daß ihm nichts mehr übrig bleibe, als um seine verlorene Liebe zu trauern. Er wandte sich ab und entfernte sich.

Die Geschäftigkeit des Pariser Straßenlebens verwirrte und betäubte ihn. Nach einem Jahre der Stille in den friedlichen und schweigsamen Einöden Afrikas befand er sich plötzlich mitten unter den Rufen der Straßenhändler, dem Wagengerassel, kurz, dem unaufhörlichen Getriebe der Großstadt; — der Kontrast war zu grell. Eine unerträgliche physische Ermattung lähmte ihn; es schien ihm, als ob sein Kopf so schwer geworden sei, daß er ihn nicht mehr aufrecht halten könne, und erschöpft sank er in den Wagen, der ihn in's Hotel du Louvre bringen sollte.

Vor seinen Augen, die in's Leere starrten, eilten die einförmigen Häuser vorüber; er versuchte, um den ihn drückenden Alp zu verscheuchen, die Gaslaternen zu zählen, eins, zwei, drei, vier, fünf, aber stets wurde sein Zählen von den nämlichen Gedanken unterbrochen: „Du bist todt, denn deine Braut heirathet einen andern." Er glaubte wahnsinnig zu werden. Ein stechender Schmerz über dem rechten Auge durchbohrte seine Stirn. Schon früher einmal hatte er einen ähnlichen Schmerz verspürt, als er, um die Prüfungen für den Eintritt ins Polytechnikum zu bestehen, sich überarbeitet hatte. Mit bitterem Lächeln fragte er sich nun, ob vielleicht eins von den schmerzenden Gefäßen seines Gehirns bersten wolle.

Das plötzliche Anhalten des Wagens entriß ihn diesem qualvollen Zustande. Der Hoteldiener öffnete den Schlag. Pierre stieg gedankenvoll aus; schweigend folgte er dem Kellner, der ihn in ein Zimmer des zweiten Stockes führte. Als er allein war, setzte er sich hin. Dieses unansehnliche Gasthauszimmer mit seiner alltäglichen Einrichtung hauchte ihn mit Eiseskälte an. Er sah darin das Bild seines zukünftigen infamen und verlassenen Lebens. Wenn er sonst nach Paris zurückkehrte, wohnte er bei Frau Desvarennes. Dort, in der Rue St. Dominique, umgab ihn stets der erfrischende Hauch des Familienlebens. Wenn er dort erschien, strahlten alle Augen in zärtlichem Ausdruck—hier aber herrschte nur ein bezahltes Interesse, eine Höflichkeit für so und so viel den Tag. Ob es wohl künftig immer so bleiben würde?

Dieser peinliche Eindruck verscheuchte, wie durch einen Zauberschlag, seine Schwäche. Er sehnte sich so sehr nach den Genüssen der Vergangenheit, daß er sich, um sie auch in der Zukunft nicht entbehren zu müssen, entschloß, den Kampf aufzunehmen. Er zog sich rasch an, beseitigte schnell die Spuren seiner eiligen Reise, sprang dann entschlossen in eine Droschke und fuhr zu Frau Desvarennes. Seine Unentschlossenheit war verschwunden, sein Schwanken schien ihm jetzt verächtlich, er war bereit, sich zu vertheidigen, denn sein Glück stand auf dem Spiele.

Als er an der Place de la Concorde vorbei kam, kreuzte seinen Wagen eine Kutsche. Er erkannte die Livree der Frau Desvarennes und beugte sich schnell hinaus; die Prinzipalin aber hatte sich tief zurückgelehnt und sah ihn nicht. Er war eben im Begriff, halten und umwenden zu lassen, um ihr nachzueilen, ein kurzes Nachdenken brachte ihn jedoch davon ab. Micheline war es, die er sehen wollte; von ihr allein hing sein Schicksal ab. Frau Desvarennes hatte es deutlich genug durchblicken lassen, als sie ihn durch jenen verhängnißvollen Brief zurückrief. Er fuhr also weiter und hielt wenige Minuten später in der Straße St. Dominique, vor der Thür des Hauses Desvarennes.

Micheline und Jeanne waren noch im Garten und saßen an der nämlichen Stelle wie vorher, in der Nähe des Rasenplatzes. Cayrol, der Sergius nachgegangen war, hatte sich zu ihnen gesellt. Beide benutzten die Gelegenheit und diesen schönen Morgen, um sich in den entzückenden Anblick der geliebten Wesen zu versenken. Da erregten rasche Schritte und das Knirschen des Sandes auf dem Wege plötzlich die Aufmerksamkeit der beiden Paare. Im vollen Sonnenlicht näherte sich ihnen ein junger Mann, den aber weder Jeanne noch Micheline erkannte. Als er sich der Gruppe auf drei Schritte genähert hatte, lüftete er langsam den Hut; ein trauriges Lächeln flog beim Anblick der gezwungenen Haltung und der erstaunten Mienen beider jungen Mädchen über seine Lippen und er fragte in ruhigem Ton: „Habe ich mich denn so sehr verändert, daß ich Ihnen meinen Namen nennen muß?"

Bei diesen Worten sprang Micheline hastig auf; sie ward weiß wie ihr Halskragen und blieb zitternd, stumm und starr vor Pierre stehen; die Thränen traten ihr in die Augen, sie konnte kein Wort hervorbringen, aber ihre Blicke waren unverwandt auf den jungen Mann gerichtet. Er, der Gefährte ihrer Kindheit stand vor ihr, die Strapazen, vielleicht auch die Sorgen hatten ihn so verändert, daß sie ihn nicht erkannt hatte; er war hager geworden, sein Antlitz war gebräunt und von einem schwarzen Bart umrahmt, der ihm einen männlichen energischen Ausdruck verlieh.

Ja, er war es wirklich, und im Knopfloch hatte er ein schmales, rothes Bändchen, das er vor seiner Abreise noch nicht besessen hatte und das die hohe Bedeutung der von ihm ausgeführten Arbeiten und den Ernst der Gefahren, denen er getrotzt, bekundete. Pierre stand unbeweglich und wortlos da; er zitterte; der Klang seiner eigenen, durch die Aufregung gedämpften Stimme hatte ihn erschreckt. Auf einen kühlen Empfang war er allerdings gefaßt gewesen, aber diese einem Schreck ähnliche Verwirrung überstieg alles, was er je geahnt hatte.

Sergius staunte und wartete.

Endlich brach Jeanne das eisige Schweigen; sie trat näher, bot dem Jugendgefährten die Stirn und sagte: „Nun, wollen Sie Ihre Freundinnen nicht küssen?"

Ein liebevolles Lächeln begleitete diese Worte; zwei Thränen der Dankbarkeit erglänzten in des jungen Mannes Augen und rollten auf Fräulein von Cernays Scheitel. Micheline, bewältigt von ihrer Erregung, lag plötzlich, ohne daß sie sich von dem, was sie that, Rechenschaft ablegen konnte, in Pierres Armen. Für Sergius wurde nun die Situation sonderbar und bedenklich. Cayrol, der seine Kaltblütigkeit nicht verloren hatte, begriff dies, wandte sich zum Fürsten und sagte: „Herr Pierre Delarue, Fräulein Desvarennes' Jugendgenosse, — fast ihr Bruder," fügte er noch hinzu und erklärte mit diesem einen Worte alles, was für einen Fremden in dieser Zärtlichkeitsscene Ungewöhnliches liegen mochte.

Dann fügte er, sich an Pierre wendend, einfach hinzu: „Fürst Panin."

Die beiden Männer blickten einander an, Sergius mit hochmüthiger Neugier, Pierre mit unaussprechlicher Wuth. Er hatte in diesem schlanken, hübschen Burschen, den er so vertraulich bei seiner Braut fand, sofort seinen Nebenbuhler erkannt. Hätten Blicke tödten können, der Fürst wäre leblos hingesunken. Panin hielt es nicht der Mühe werth, den Haß, der aus Pierres Augen sprühte, zu beachten. Er wandte sich an Micheline und sagte mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit: „Ich glaube, mein Fräulein, Ihre Frau Mutter hat heute ihren Empfangsabend; ich werde also die Ehre haben, ihr meine Aufwartung zu machen."

Dann verabschiedete er sich lächelnd von Jeanne, grüßte Pierre höflich und entfernte sich in Cayrols Begleitung.

Als der Fürst fort war, konnte Micheline freier aufathmen. In Gegenwart dieser zwei Männer, denen beiden sie angehörte, dem einen durch ihr Gelöbniß, dem andern durch ihr Geständniß, litt ihr Zartgefühl unaussprechlich. Nun, da sie mit Pierre allein war, fand sie ihre Fassung wieder und fühlte ein tiefes Erbarmen mit diesem, von so grausamer Enttäuschung betroffenen armen Burschen. Sie trat liebevoll auf ihn zu, blickte ihn mit ihren guten Augen von ehemals an, drückte ihm die Hand und sagte: „Ich freue mich, dich wiederzusehen, mein guter Pierre, und auch meine Mutter wird sehr froh sein. Wir waren deinetwegen beunruhigt, seit Monaten hast du uns keine Nachrichten zukommen lassen."

Pierre zwang sich zu der scherzhaften Antwort: „Die Posten in der Wüste sind nicht sehr regelmäßig; ich schrieb stets, wenn sich Gelegenheit bot, Briefe zu befördern."

„Es muß wohl in Afrika sehr schön sein, daß man dich ein volles Jahr lang nicht fortbringen konnte?"

„Ich mußte zur Vollendung meiner Arbeiten noch einen letzten Ausflug an die tripolitanische Küste machen. Um nicht das ganze Resultat so vieler Anstrengungen preiszugeben, war ich genöthigt, mich mit großem Eifer meiner Aufgabe zu widmen, und ich glaube Erfolg gehabt zu haben...... wenigstens bei meinen Vorgesetzten," fügte der junge Mann mit schwachem Lächeln hinzu.

„Mein lieber Pierre, Sie kommen gerade zur rechten Zeit aus dem Lande der Sphinxe," unterbrach ihn Jeanne, mit einem bedeutungsvollen Seitenblick auf Micheline; „ich muß Ihnen verkünden, daß es hier ein Räthsel zu lösen giebt."

„Was für eins?"

„Das Räthsel dieses Herzens," sagte Jeanne, indem sie mit ihrer Fingerspitze die Brust ihrer Gefährtin berührte.

„Ich habe darin seit unserer Kindheit stets wie in einem Buche lesen können", antwortete Pierre mit bebender Stimme und wandte sich an die sprachlose Micheline.

Fräulein von Cernay schüttelte den Kopf und sagte: „Wer weiß? Vielleicht hat man während ihrer Abwesenheit die Schriftzeichen gewechselt!"

Sie nickte ihm freundschaftlich zu und richtete dann ihre Schritte nach dem Hause.

Pierre blickte ihr einen Augenblick nach, wandte sich dann plötzlich an seine Braut und sprach, „Soll ich dir dein Geheimniß verrathen, Micheline? — Du liebst mich nicht mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Kämpfe innerhalb der deutschen Socialdemokratie.

Seitdem die socialdemokratische Partei in Deutschland zu der an Zahl stärksten unter allen politischen Parteien Deutschlands geworden ist (ungefähr 1½ Million Stimmen) und seitdem durch Aufhebung des Socialisten-Gesetzes dieser Partei so ziemlich freie Bewegung gestattet worden ist, machen sich innerhalb derselben Meinungsverschiedenheiten geltend, welche von weittragender Bedeutung sind, und in eine vollständige Spaltung jener Partei ausarten können.

Drei verschiedene Richtungen sind jetzt deutlich bemerkbar und zwar die folgenden:

1) Die national-gemäßigte, repräsentirt durch die Reichstagsabgeordneten von Vollmar und Frohme, sowie deren Anhang, eine Richtung, welche sich abzuzweigen beginnt von der

2) international-parlamentarischen, der sog. Partei der **Alten**, an deren Spitze Bebel und Liebknecht stehen und deren Organ der Berliner „Vorwärts" ist, und

3) die international-revolutionäre, oder Partei der **Jungen**, welche von Werner, Baginsky und Wildberger in Berlin geführt wird und, trotz ihrer großen Niederlage auf dem letzten Parteitage zu Halle, in letzterer Zeit bedeutende Lebenskraft entfaltet hat.

Diese „Jungen" wollen, um es kurz auszudrücken, nichts von Verhandlungen mit den übrigen bürgerlichen Parteien Deutschlands wissen, sie wollen den socialistischen Zukunftsstaat oder gar nichts, kein Paktiren, kein stufenweises Erreichen einzelner socialistischer Forderungen. Diese Partei steht auf entschieden revolutionärem Boden. Vollmar und Frohme gelten ihnen nicht mehr als Parteigenossen.

Die **Alten**, also das unter der Führung von Bebel und Liebknecht stehende Gros der Partei, wollen die Vollmar-Frohme'sche national-gemäßigte Richtung innerhalb der Partei dulden, opponiren aber dem neuen Vollmar'schen Programm, wonach die deutsche Socialdemokratie sich auf nationalem Boden im Gegensatz zu den französischen Chauvinisten stellen soll. Bebel hat an Vollmar einen Brief geschrieben, in welchem es heißt, „daß die Vollmar'sche Politik dazu führen müsse, daß die socialdemokratischen Abgeordneten die Kriegs- und Rüstungsforderungen der deutschen Regierung zu unterstützen hätten." Die „Alten" differiren also nur in diesem einen Punkte mit Vollmar, stehen aber mit diesem zusammen in der entschiedenen Bekämpfung der **Jungen**, also der international-revolutionären Richtung.

Am 1. Juli hielt v. Vollmar bekanntlich in München eine Rede, welche in der ganzen gebildeten Welt Aufsehen erregte. Er sagte, daß im Falle eines Angriffskriegs die auswärtigen Feinde Deutschlands (er nannte ausdrücklich die Franzosen und die Russen) nicht auf die deutschen Socialdemokraten zählen dürften, denn dieselben würden ihr Vaterland ebenso kräftig vertheidigen helfen, als alle anderen Deutschen.

Diese Rede war Wasser auf die Mühle der Jungen, d. h. der international-revolutionären Socialdemokratie. In mehreren von über 5000 Personen besuchten Massenversammlungen zu Berlin, wurde Vollmar in schärfster Weise von den Jungen angegriffen und von Bebel, gegen welchen sich die Angriffe ebenfalls richteten und der dadurch in eine sehr schwierige Stellung kam, wurde Vollmar so gut wie fallen gelassen. Liebknecht hielt sich bisher von den Versammlungen ganz fern, hat aber kürzlich erklärt, daß er ebenfalls Stellung nehmen wird.

Auf diese Versammlungen hat nun v. Vollmar in einer zweiten großen Rede, die unter ungeheurem Beifall seiner Parteigenossen in München am 9. Juli gehalten wurde, ausführlich geantwortet. Er sagte:

„Es gibt für einen Socialisten zwei Arten von Taktik: Die sich selbst als allein revolutionär bezeichnende Taktik des Absoluten, die über allem Kleinen der platten Wirklichkeit erhaben ist und nicht weniger als das Ganze nimmt; und die Taktik der politischen, reformirenden Wirksamkeit, welche das Ziel auf die einzig mögliche Weise der praktischen Theilerfolge zu erreichen strebt. Die letztere Taktik bewegt sich auf dem weitläufigen, aber dafür um so festeren Boden der Wirklichkeit; die erstere baut sich eine Ideallinie durch die Luft, die freilich viel kürzer und idealer, aber dafür um so ungangbarer ist. Ich halte es mit der letzteren Art, und zwar will ich auf dem eingeschlagenen Wege nicht beim ersten Stein des Anstoßes zögernd und zweifelnd, ob ich mich nicht doch lieber in die Luft erheben solle, stehen bleiben, sondern rüstig fortschreiten — die Augen fest auf das Ziel gerichtet, entschlossen, kräftig, aber auch mit Umsicht und Ueberlegung!

Wenn mir daraus Jene einen Vorwurf machen, die mit beiden Füßen in den ungetheilten Zukunftsstaat hineinspringen zu können glauben, so habe ich dagegen nichts weiter zu sagen, als daß ihre Taktik folgerichtig zur Politik der vollständigen politischen Enthaltung führt und damit den Boden der deutschen Sozialdemokratie überhaupt verläßt. Solche Leute sollen überhaupt nicht debattiren, sondern Messer schleifen und dabei nur Acht geben, daß sie sich nicht selbst schneiden. Wenn aber Andere meine Ausführungen mißbilligen zu können glauben, so scheinen sie ganz vergessen zu haben, was sie selbst seit Jahr und Tag so oft gesagt und gethan haben. Oder sollte es sie haben verstimmen können, daß das, was ist, offen und deutlich gesagt wird, und daß Andere eine folgerichtige Durchführung ihrer eigenen Politik fordern?

Ueber die **nationalen** Aufgaben der deutschen Socialdemokratie äußerte sich von Vollmar dann noch folgendermaßen:

— — „Aber neben diesem unserem Ideal haben wir auch noch mit der Wirklichkeit der bestehenden Verhältnisse zu rechnen. Diese letzteren sind aber leider so, daß ein Krieg keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Kann es uns Sozialdemokraten aber dann gleichgiltig sein, ob dieser Krieg ein Angriffskrieg oder ein Vertheidigungskrieg sein wird? Selbst wenn man ganz von der nationalen Pflicht absehen sollte, so müßte ja diese unsere Gleichgiltigkeit zweifellos eine förmliche Ermunterung für diejenigen sein, welche den Frieden gebrochen sehen möchten. Nein, wir dienen gerade dem Frieden am meisten, wenn wir die Chauvinisten und Revanchepolitiker im Auslande wissen lassen, daß ihre Angriffe auch die Sozialdemokratie im Lager der Vertheidigung finden würden."

Redner schildert dann, wie die Pariser Socialisten unter dem schönen Aushängeschilde der Völkerverbrüderung die deutschen Socialisten vor den Wagen der französischen Chauvinisten und der italienischen Irredentisten spannen wollen. Diese Machenschaften habe Redner genau verfolgt und deshalb sage er:

„Einem solchen Treiben gegenüber muß man nicht die Schwäche des Stillschweigens zeigen, sondern kräftig entgegentreten und sagen: Wer sich gegen uns international, friedensfreundlich, socialistisch benimmt, wird bei uns zuversichtlich stets den gleichen Gesinnungen begegnen und die kräftigste Unterstützung finden. Dem Chauvinismus aber, jeder auf Friedensstörung berechneten oder hinwirkenden Politik, müssen wir entschieden entgegentreten, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande. Diejenigen französischen Socialisten, welche sich einer solchen Politik nicht schuldig wissen, können in meinen Ausführungen vom 1. Juli keinerlei Bedrohung finden; für andere aber möge sie eine heilsame Warnung sein!

Königliche Ehren.

Das Wettkriechen vor Rußland nimmt in Paris immer größere Ausdehnung an; dem russischen Botschafter, Baron Mohrenheim, wurden unlängst königliche Ehren erwiesen. Wir lesen darüber in einem französischen Blatt:

Ein aus hohen Militärs bestehendes Comite veranstaltete dieser Tage im Sommer-Circus eine Festvorstellung, deren Erträgniß der Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen ehemaliger Officiere und Mitglieder der Ehrenlegion zugewendet werden sollte.

Alle hervorragenden Mitglieder der politischen und militärischen Kreise von Paris hatten dem Aufrufe des Comites Folge geleistet. So bemerkte man unter den Anwesenden die Minister Constans und Develle, den General-Gouverneur von Paris, General Saussier, den Polizeipräfekten Loze, sowie viele hohe Officiere in großer Uniform. Als einige Zeit nach Beginn der Vorstellung der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, in den Saal trat, wurde die Vorstellung unterbrochen, die Militärkapelle des 39. Infanterie-Regiments intonirte die russische Nationalhymne, sämmtliche Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und hörten stehend die Hymne bis zum Schluß an.

Oftmals hört man sagen, Patent-Medicinen seien nur für Unwissende bereitet. Die Aerzte bestärken das Publikum in diesem Glauben.

„Die ganze Menschheit", so erzählt man uns, „ist im höchsten Grade unwissend, sobald medicinische Wissenschaft in Betracht kommt."

Vorausgesetzt nun, daß dies der Fall sei! Was ein kranker Mensch bedarf, ist nicht Wissenschaft, sondern Heilung, und die Arznei, die da heilt, ist die Medizin für den Kranken.

Dr. Pierce's Golden Medical Discovery heilt „die da glauben" und „die da nicht glauben". Da gibt es kein Zweifeln daran, kein „Wenn" und „Möglicherweise".

Es versichert — „Ich kann dich heilen, sobald du nur meinen Anweisungen folgst".

Vielleicht versagt es gelegentlich. Die Hersteller erfahren dies jedoch, wenn es geschieht, weil sie niemals das Geld behalten, wenn die Arznei die Wirkung versagt.

Angenommen, die Aerzte handelten nach diesem Princip. (Wir bitten die Aerzte um Verzeihung. Es würde sich wohl kaum machen!)

Würgen, Niesen und jede andere Art von Catarrh im Kopfe wird radikal geheilt durch Dr. Sage's Catarrh Remedy. Fünfzig Cents. Bei Apotheken.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.,
175–181 S. CANAL STR.
Ecke Jackson Str.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Söckchen tragen.

Castoria
für Unerwachsene und Kinder.
„Castoria eignet sich für Kinder so gut, daß ich es empfehle als vorzüglicher wie alle mir bekannten Recepte." H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.
Castoria heilt Kolik, Stuhlgangsklagen, Aufstoßen, Diarrhöe und sauren Magen, Macht Würmer todt, giebt Schlaf, hilft zum Verdauen, Ohn' jeden Schaden kannst du ihm vertrauen.
The Centaur Company, 77 Murray Street, N. Y.

Schwefel-Bäder
Drei Cents.
Die wohlthätigen Ergebnisse von Schwefel-Bädern sind zu wohl bekannt, um noch näherer Erläuterung zu bedürfen. Die Wirkungen von
Glenn's Schwefel-Seife
im Bade sind wahrhaft elektrisch, widrigen Ansammlungen den üblen Geruch vollständig benehmend und die gesammte Oberfläche des Körpers gründlich reinigend. In Apotheken zu haben.

Dr. Clarke
186 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Etablirt seit 1851.
Der alte und bewährte
Arzt und Wundarzt,
behandelt noch und stets mit größter Geschicklichkeit u. bestem Erfolg alle geheime, nervöse, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter. Consultation persönlich oder brieflich in deutscher oder engl. Sprache unentgeltlich und geheim. Stunden von 9 bis 6.30, Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 8, Sonntags von 9 bis 12.
F. D. CLARKE, M. D.,
Spezial-Arzt für Haut-, Blut-, Geschlechts- u. Frauen-Krankheiten.
186 Süd Clark Str., Chicago, Ill.
Consultirt den alten Arzt — 40 Jahre Praxis in Chicago.

DR. DANIS,
166 W. Madison St., Chicago, Ill.,
der große Wurzel- und Kräuter-Spezialist,
kurirt alle Krankheiten des Blutes, der Haut, des Gehirns, der Augen und Ohren, des Halses und der Lunge, Katarrh, Herz- und Leber-Beschwerden, sowie alle Krankheiten des Nerven-Systems, Gedächtnißschwäche und Energielosigkeit, Zurückgezogenheit und alle empfindlichen, ernsten und hartnäckigen Leiden werden schnell und dauernd geheilt.
Consultation auf brieflichem Wege oder in der Office frei. Schickt 10 Cts. in Briefmarken ein für den Gesundheits-Wegweiser. Officestunden von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.
Deutsch gesprochen und geschrieben.


Schwache Männer,
welche ihre volle Manneskraft und Geistesfrische wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk, gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende in kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden wiederhergestellt wurden.
Schwache Frauen,
auch kränkliche, nervöse, bleichsüchtige und kinderlose Frauen, erfahren aus diesem Buche, wie die volle Gesundheit wieder erlangt und der heißeste Wunsch ihres Herzens erfüllt werden kann. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der
Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist auch in der Buchhandlung von Felix Schmidt, No. 292 Milwaukee Ave., Chicago, Ill., zu haben.

An die Eltern!
Nicht zu weit vorgeschrittene Rückgratsverkrümmung (runde Schultern) bei Kindern sichere Heilung. Freie Behandlung. WM. MADSEN, Orthopedisches Institut, Zimmer 409–410 Inter Ocean-Gebäude.

Allen B. Wrisley's WHITE BORAX SOAP
Absolutely Pure. Full Weight.
ASK YOUR GROCER FOR IT.



WASHBURN'S SUPERLATIVE FLOUR
ist das beste Mehl und ebenso billig, als irgend eine andere Sorte. — Alle Grocers verkaufen es. — Jedes Faß oder jeder Sack Mehl wird in den berühmten Washburn-Mühlen in Minneapolis hergestellt und trägt den Namen von
WASHBURN CROSBY CO.
Alles andere ist nicht echt.



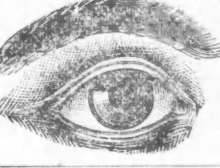
KINDER-WAGEN. — L. G. Spencers Fabrik, 221 W. Madison Str. Wir verkaufen direkt und ersparen den Käufern $1 bis $8 an jedem Wagen. Wir repariren, vertauschen und verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt mit jedem Wagen einen hübschen Spitzen-Schirm. Fabrik auch Abends offen.

$5.00 baar, $5.00 monatlich.
Kauft $50 werth Möbeln, Teppiche und Oefen zum billigen Baarpreise.
Sterling Furniture Co.,
90 & 92 Madison Str., nahe Jefferson Str.
Offen Abends bis 9 Uhr und Sonntag Vormittag.

"THE VIRGINIA", 320 Dearborn Str.,
Monon Block, Basement.
Restaurant und Bierhalle,
Frank Beyerle, Eigenthümer.
Echte deutsche Küche. Alle Sorten einheimische sowie importirte Weine stets an Hand.
Das berühmte Schlitz's Bräu an Zapf. Importirte Biere in Flaschen.

E. Spondly's Sommer-Garten,
1367 N. Clark Str., Ecke Diversey,
Großes Frei-Concert.
Jeden Abend außer Sonntags.

CHAS. C. BILLETERS
California-, Missouri- und Ohio-Weine,
85 Cts. die Gallone
und aufwärts, frei in's Haus geliefert.
180–182 O. Randolph Str., zwischen 5. Ave. und La Salle Str.


BORSCH, Optiker
umgezogen nach
103 Adams Str.,
der Postoffice gegenüber, nahe Kinsley's. Augen kostenfrei zur Zufriedenheit untersucht. Niedrigste Preise.

Stottern,
Stammeln und jeden Sprachfehler heilt schnell und sicher nach dem C. Denhardt'schen weltberühmten Heilverfahren, dessen Erfolge durch Ordensverleihung des deutschen Kaiser Wilhelm I. und von höchsten ärztlichen Autoritäten anerkannt sind.
S. Czarra, Südwest-Ecke Adams und Peoria Str., Chicago.
C. Denhardt, Dresden-Blasewitz.

Trunkenheit
und Gewohnheits-Trinken.
In der ganzen Welt giebt es nur ein Mittel:
Dr. Haines' Golden Specific.
Es kann auch in einer Tasse Kaffee oder Thee, oder in einem andern Nahrungsmittel gegeben werden, ohne daß der Patient dieses weiß, wenn nothwendig. Es wirkt stets. Ein 48 Seiten enthaltendes Buch frei zu haben bei Dale & Sempill, Druggisten, Clark und Madison Str., Chicago, Ills.

Dr. Dodds
widmet seine besondere Aufmerksamkeit allen chronischen Krankheiten. Geheime Geschlechts- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden und bösartige Geschwüre behandelt ohne Messer und ohne Verhinderung am Geschäft. Consultation frei. 139 O. Madison Str.

DR. GOODMAN,
Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, 182 W. Madison Str., Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Beste Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50c. u. aufwärts. Die größte u. vollständigste zahnärztliche Office Chicagos. Keine Schüler, nur geprüfte Zahnärzte.

Dr. C. SCHROEDER,
Zahnarzt,
413 Milwaukee Ave.,
Ecke Carpenter Str. Beste Gebisse 5–8 Dollars. Zähne schmerzlos gezogen, feine Füllung von 50c und aufwärts. Beste Arbeit garantirt.


Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten Otto Kalteich, Room 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Bandwurm-Mittel, wirkt unfehlbar, zu haben bei F. Reichardt, 83 W. Kinzie St.
Man achte genau auf die Hausnummer.

Prüfet Alles u. das Beste behaltet
Das Lungen-Buch.
Die Lungen-Krankheiten und ihre schnelle, sichere und gründliche Heilung! Ein Mahnwort für Brustschwache, ein Wegweiser für Jeden, der Heilung sucht. Herausgegeben von der „Deutschen Heilanstalt"; zu beziehen gegen Einsendung von 25 Cents oder deren Werth in Postmarken. Man adressire:
German Medical Institute, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

500 Clerks verlangt. Nachzufragen in der Office um 8 Uhr Morgens.



STATE und ADAMS STR.

200 Cash Girls verlangt. Nachzufragen auf dem Haupt-Flur 8 Uhr Morg.

Heute. Heute.

FEUER — RAUCH — WASSER

Heute früh um 10 Uhr begannen wir

Den grossartigsten Feuer-Verkauf,

Der in seiner Art jemals in diesem Lande bekannt wurde.

Unsere sämmtlichen Waaren sind im Preise herabgesetzt. Manche Sachen auf weniger als 10 Cents am Dollar. Wir verschleudern unser ganzes Waarenlager, um so mit Allem, so wenig es auch beschädigt sein mag, rasch aufzuräumen.

Wir haben uns mit den Versicherungsgesellschaften in günstiger Weise auseinandergesetzt und wollen gerne dem Publikum den ganzen Nutzen zuwenden. Um das Gefasel mißgünstiger Conkurrenten, die, wiewohl sie gut versichert sind, aus ihrem Mißgeschick Kapital zu schlagen suchen, indem sie an das Mitleid des Publikums apelliren und wissentlich **lügenhafte Behauptungen und niederträchtige Verleumdungen** in die Welt setzen, um Anderen zu schaden und sich selber zu nützen, kümmern wir uns nicht; ebensowenig um die schwindelhaften Anzeigen von Conkurrenten, die durch fingirte Verkäufe die Fluth abzulenken versuchen.

Der "**LEADER**" erfreut sich eines Rufes der Ehrenhaftigkeit, an der kein Bellen zu rütteln vermag. Wir haben dem Volke von Chicago bewiesen, daß wir gute Waaren billig verkaufen und ein reelles Geschäft betreiben, und wir werden dies auch künftighin thun, allen Versuchen, uns mit Schmutz zu bewerfen, zum Trotz.

Nie zuvor war in der Geschichte Chicagoes ein Unternehmen von vornherein so erfolgreich, wie das des "**LEADER**", und wiewohl wir dem Publikum dankbar sind für das uns bewiesene Wohlwollen, dürfen wir doch, ohne uns zu rühmen, behaupten, daß unsere Reellität, unsere Energie, unser ehrliches Geschäftsverfahren nur den wohlverdienten Lohn fand. **Verleumderische Behauptungen** werden unseren Ruf nicht schädigen, noch das Rechtsgefühl des Publikums gegen uns einnehmen können. Jene **niederträchtigen Versuche** neidischer, hungriger Conkurrenten sind nur die Fortsetzung eines systematischen Bemühens vom ersten Tage unseres geschäftlichen Bestehens an, unsere stets zunehmende Popularität zu untergraben.

Deimling, Glicke & Horner

Die Marssignale.

Bekanntlich hat eine alte Französin testamentarisch 100,000 Francs ausgesetzt, behufs Entdeckung eines Signalverkehrs mit den Bewohnern des Planeten Mars. Veranlaßt ist die alte Jungfrau dazu worden, durch die Behauptung des französischen Astronomen Flammarion, welcher erkannt haben will, daß unserer Erde vom Mars aus regelmäßig Signale gegeben werden.

Flammarion hat kürzlich im „Temps" nochmals die schon früher von ihm ausgesprochenen Vermuthungen wiederholt und die Idee eines optischen Telegraphen zwischen den zwei menschlichsten Planeten als möglich hingestellt. Freilich müßte man nach seiner Meinung mindestens einen Raum von der Größe der Insel Sizilien künstlich beleuchten, um auf dem Mars bemerkt zu werden und dazu reichen 100,000 Franken nicht aus. Ein anderer Pariser Astronom Namens Schmoll hat einen praktirischeren (??) Einfall gehabt. Er hat gerathen durch einige stark beleuchtete Punkte auf der Erde ein Sternbild nachzubilden, das sich vom Mars aus gerade so ausnimmt, wie von der Erde aus z. B. den großen Bären. Man könnte diese Punkte über ganz Frankreich vertheilen. Verstehen die Marsbewohner das Zeichen, so werden sie es bei sich wiederholen, wie man ja schon jetzt auf der Oberfläche ihres Planeten helle Linien sieht, die sich verändern, aber immer geometrische Formen haben.

Diese Speculationen der Franzosen haben in deutschen Gelehrtenkreisen homerisches Gelächter hervorgerufen. Ein Fachmann schreibt der „Frkf. Ztg.": Die saure Gurke scheint in diesem Jahre nicht gerade ein so fürchterliches Ungethüm wie eine Seeschlange, wohl aber eine niedliche kleine Ente in die Spalten Ihres Feuilletons gelockt zu haben. Erlauben Sie mir, das Thierchen näher zu beschreiben. Nun natürlich meine ich die „Mars-Signale" oder die leuchtenden Dreiecke und Vierecke, welche der arme Flammarion auf dem Mars wahrgenommen haben soll. Ich will Ihnen nun sagen, was von diesen „leuchtenden Signalen" zu halten ist. Wenn die Marsbewohner (die ich aus persönlicher Vorliebe ebenfalls für gescheidter als die Erdbewohner halte, zumal sie ja in einem weit schöneren Klima wohnen) wirklich Signale haben wollten — es könnte ja dort auch ein 100,000 Frcs.-Legat existiren — so müßten sie schon lieber darauf warten, daß wir anfangen. Warum? Nun der Mars zeigt sich — sehr vornehm! — der Erde immer nur „full dress!" d. h. in vollem Tageslichte. Wir sehen also an ihm so zu sagen „gar keine Schattenseiten!"

Im allergünstigsten Falle ist die seiner glänzenden Scheibe fehlende Sichel nicht breiter, als das dunkle Mondstück vier Tage nach dem Vollmond. Das ist aber sehr wenig und nur sehr gute Fernröhre können überhaupt dieses geringe Manko an der vollen Marsscheibe entdecken. Nun denken Sie sich, daß auf diesem schmalen Streifen Licht-Signale gestellt wären, so würden letztere in Folge der Projection allerhöchstens als ein leuchtender Punkt aber keinesfalls als Figuren erscheinen können! Wahrscheinlich aber würde man nicht einmal diesen leuchtenden Punkt sehen, selbst wenn man so glücklich wäre, ihn in der kurzen Zeit, zu welcher er (nämlich in Folge der Axen-Drehung des Mars kaum eine Stunde) sichtbar sein kann, zu beobachten.

Daraus ergibt sich also, daß leuchtende Figuren auf der Nachtseite des Mars — leuchtende Enten sind. — Brauche ich nun aber erst zu erwähnen, daß, wenn die Mars-Signalisten so thöricht wären, ihre „Scheinwerfer" bei vollem Sonnenlicht los zu lassen, wir davon nichts sehen würden? Nein, wenn die Mars-Halbgötter wirklich Signale geben wollen, so müßten sie gerade umgekehrt verfahren. Statt leuchtender müßten sie Schattenlinien von großen Dimensionen und geometrischen Formen schaffen. Also sie müßten z. B. auf einer Hochebene eine Pyramide bauen, die wenigstens doppelt so hoch wie der Eiffelthurm wäre. Diese Pyramide würde dann einen dreieckigen Schatten werfen und diesen Riesenschatten könnten wir dann in Folge seiner auffallenden Form als etwas Ungewöhnliches betrachten.

Die Marseillaise in Rußland.

Alle Freundschaftsschwüre zwischen Russen und Franzosen hindern nicht, daß diese, wo sie können, sich auf Kosten der ersteren amüsiren. So wird in Paris zwar etwas sehr post festum, aber darum nicht minder zeitgemäß folgende Geschichte von der Moskauer Ausstellung kolportirt, die nun vom Senator Dietz-Monin oder vom ehemaligen Minister des Auswärtigen Flourens verrathen sein kann, und die beweist, daß, wenn es sich um die Weitergabe eines guten Witzes handelt, selbst sonst so diplomatisch zugeknöpfte Herren wie die Genannten, diesem Kitzel selbst auf die Gefahr, hochgestellte russische Beamte in ihrer Eigenliebe zu verletzen, nicht widerstehen können. Bei der Eröffnung der Ausstellung in Moskau vertrat bekanntlich den Großfürsten Sergius der General-Gouverneur von Moskau, General Kostanda. Dieser, so erzählt der „Matin", hat weder das gewöhnliche, noch das rauchlose Pulver erfunden. Als Konstana, der griechischer oder rumänischer Herkunft ist, bemerkte, daß man die ganze Zeit während der Eröffnungsfeierlichkeit die russische Nationalhymne spielte, wandte er sich an Herrn Dietz-Monin und Herrn Flourens, welche die Honneurs der Ausstellung machten, und sagte: „Die ganze Zeit drischt man die russische Nationalhymne. Warum spielt man nicht die französische?" —

„General," erwiderte Dietz-Monin, „seitdem Frankreich eine Republik ist, ist die französische Nationalhymne die Marseillaise, und ich habe aus Rücksicht verboten, sie zu spielen." — „Die Marseillaise?" fragte der General. „Habe nie davon etwas gehört. Aber ich begreife. Marseille ist ein großer Seehafen. Sie haben also eine Seevolkshymne, und da die französische Flotte stärker ist als die russische, haben Sie meine Eigenliebe nicht verletzen wollen. Aber lassen Sie immer Ihre National-Bordelaise spielen. Ich bin kein Seemann und pfeife auf die Seeangelegenheiten, ich bin Cavallerie-General." Man hätte die Gesichter sehen sollen, die Dietz-Monin und Flourens machten. Also die Franzosen schämen sich wirklich nicht, daß sie bei der Einweihung ihrer Ausstellung in Moskau ihre eigene Nationalhymne vor lauter „Kriecherei" nicht zu spielen wagten? Hat die Musik der Flotte, die sich eben nach Kronstadt begibt, vielleicht auch die Noten zu der Nationalhymne zu Hause gelassen? Wird man statt dessen dort vielleicht das Lied vom „braven General" spielen? Zu verwundern wäre es nicht, schwimmt doch im Geschwader der „Marceau" mit, der seiner Zeit die Expedition des Kosaken Aschinow an der Küste Abessiniens bombardirte

Die Zukunft Canada's.

Auf der großen Versammlung amerikanischer Zeitungsmänner in St. Paul sprach unser republikanischer Bundessenator und Schönredner C. Davis den Wunsch aus, daß Canada bald zu den Ver. Staaten gehören möge. Das gab einem als Gast anwesenden Canadier, Herrn Andr. Partello aus Woodstock, Ont., Präsidenten des Canadischen Preßverbandes, Anlaß zu interessanten Bemerkungen. Herr Partello führte aus:

„Es bestehen in den Ver. Staaten bezüglich canadischer Verhältnisse durchaus irrige Ansichten. Amerikanische Zeitungen befolgen, wenn sie über Canada reden, nicht selten die von Sidney Smith satirisch verarbeitete Idee, daß die Lektüre eines Buches für die Verurtheilung desselben hinderlich sei. Ich würde diesen Gegenstand hier nicht berührt haben, hätte nicht der achtbare Herr Senator Davis in prophetischem Geiste einer künftigen Vereinigung Canada's und der Ver. Staaten gedacht. Sie würden es nun wohl gern sehen, meine Herren, wenn ich Herrn Davis beipflichtete; leider aber fühle ich mich um der Wahrheit willen, welche uns in allen Dingen leiten soll, verpflichtet, offen und mit aller Bestimmtheit die feste Ueberzeugung hier auszusprechen, daß von dieser großen Versammlung auch nicht Einer die politische Vereinigung Canada's und der Ver. Staaten erleben wird.

Ich bin in jeder Provinz unserer Conföderation bekannt, ich kenne die Gesinnung, die Wünsche und Bestrebungen unseres Volkes, und ich versichere Sie, daß sie alle einer solchen Vereinigung direct entgegen sind. Wahr ist freilich, daß es in unserem Lande einige Leute gibt, welche für Vereinigung sind, aber ihre Zahl ist sehr klein, und es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß dieselbe so wachsen wird, um ihren maßgebenden Einfluß auf die Geschicke unseres Landes zu geben. Nein, das Streben Canadas ist auf Unabhängigkeit gerichtet, und ich glaube, daß weder England noch die Ver. Staaten sich hindernd einmischen werden. Noch sind wir mit unserer jetzigen Lage zufrieden. Aber die Zeit wird kommen, wo der seidene Faden, der uns an das alte Land, welches wir lieben (England), bindet, gelöst wird. Die Loslösung wird nicht plötzlich und heftig, wie einst die Ihrige, eintreten. Doch ebenso sicher, wie aus dem Kinde der Mann wird, ebenso sicher und in ebenso ruhig naturgemäßer Entwickelung wird unser Land zu nationaler Mannheit sich entfalten. Und wenn jene Zeit gekommen sein wird, dann erwarten wir von den Ver. Staaten, daß sie uns schwesterlich willkommen heißen in dem glorreichen Verein demokratischer Nationen; daß wir dann in Freundschaft, wie gute Kameraden, Seite an Seite voranschreiten zu denselben Zielen, zu Schutz und Förderung des Glückes von Millionen freier Menschen, zur Vollendung der höchsten Ideale der Civilisation, zur Befestigung der Freiheit und zur Vervollkommnung des menschlichen Geschlechtes."

(St. Paul „Wanderer".)

Haben wir

Recht oder Unrecht?

Eine Schuhwichse muß den Glanz eines getragenen Schuhes wieder herstellen und zugleich die Weichheit des Leders erhalten.

Meine Damen, thut die von Ihnen gebrauchte Wichse Beides? Versuchen Sie's.

Gießen Sie einen Dessertlöffelvoll Ihrer Wichse in eine Untertasse oder Butterteller, stellen Sie sie ein paar Tage beiseite und sie wird so hart und spröde werden wie gestoßenes Glas. Kann eine solche Wichse gut für das Leder sein?

Wolff's ACME Blacking

wird diese Probe bestehen und als ein dünnes, öliges Häutchen trocknen, das so biegsam wie Leder ist.

25 Dollars werth neue Möbel für
25 Cents. Wie? Durch Anstreichen von
25 Quadratfuß alter Möbel mit

PIK-RON Fragt darnach.

Wolff & Randolph,
627 Nord Front Straße, Philadelphia, Pa.

Finanzielles.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 302.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme; keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch. 3jl-1spt
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 302. — Gegründet 1854.
Es wird deutsch gesprochen.

Pioneer Building & Loan Ass'n.
Geld zu verleihen | Auf Grundeigenthum-Sicherheit, zu mäßigen Raten. Sprecht vor bei
D. H. Piederstadt, Sec.
645 Sedgwick Str. 21jl2w4

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, sowie auf andere Sicherheiten. Keine Entfernung der Gegenstände. Niedrigste Raten. — Strenge Geheimhaltung. — Prompte Bedienung. 21jl1mt4
CHATTEL LOAN CO., Lake View.
Zimmer 1, 503 Lincoln Ave., Cook's Halle.

Geld zu verleihen
in beliebigen Beträgen.
Hypotheken z. Verkauf.
E. G. PAULING,
(Früher von der Firma A. Loeb & Bro.)
15 Major Block.
La Salle und Madison Str. 1ag3m,8

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Wm. Sievert, 3204 Wentworth Ave. / Peter Weber, 523 Milwaukee Ave. / 614 Racine Ave., Ecke George Str.

Sichere Geldanlagen.
Erste Hypotheken zum Verkauf an Hand.
Gelder zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum.
Vollmachten! Einziehung von Erbschaften.
Passage-Scheine von und nach Deutschland.
Billige Preise, gute Bedienung garantirt durch
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 E. Randolph Str.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. 21apljddsal

Geld zu verleihen
in größeren und kleineren Summen auf irgend welche gute Sicherheit, wie Lagerhausscheine, erster Klasse Geschäftspapiere und bewegliches Eigenthum, Grundeigenthum, Hypotheken, Bauvereins-Aktien, Pferde, Wagen, Pianos, Möbel rc. Ich verleihe nur mein eigenes Geld. Betrag und Bedingungen nach Belieben, zahlbar ratenweise, auf monatliche Abzahlung wenn gewünscht und Zinsen demgemäß verringert. Alle Geschäfte unter Verschwiegenheit abgewickelt. Bitte besuchen Sie mich oder schreiben Sie wegen näherer Auskunft oder werden Jemand zu Ihnen schicken. 5
94 La Salle Str., Zimmer 35, Telephon 1275.

Anleihen gemacht
auf Chicago Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten auf Zinsen.
Bau-Anleihen zu bequemen Bedingungen,
Besondere Facilitäten.
Besondere Privilegien bei Vorausbezahlung.
Peabody, Houghteling & Co.,
59 Dearborn Str. 6jun3mtsabidoll

500 Billige Stadtlotten 500
$375 und aufwärts $375.
Frontend an Garfield und Western Ave. Boulevard, frontend an Western Ave., 51. bis 55. Str. und an Sacket und Hart Str., Florence, Blanchard, Fremont und Washtenaw Ave. und den schönen Gage Park. Alle modernen Verbesserungen, Lake-Wasser in jeder Straße, schöne Bäume in der Front von jeder Lot. Der schönste Platz in und außerhalb Chicago. Sehet diese Lotten, bevor Ihr anderswo kauft, und Ihr werdet Euch von der Wahrheit des Gesagten überzeugen, sicher Euer Geld zu verdoppeln.
Bedingungen: $25 baar und $5 monatlich.
Schöne neue Brick- und Framehäuser mit kleiner Anzahlung und leichter monatlicher Abzahlung zu verkaufen.
Kommt und sehet! Gutes Material! Gute Arbeit.
Billige Fahrgelegenheit nach der Stadt für nur 5 Cts. 4 Eisenbahn-Verbindungen. Grand Trunk, Santa Fe, Chicago Central und Pan Handle R. R.
Freie Excursion jeden Sonntag vom Polk und Dearborn Str.-Depot über die Grand Trunk R. R. um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags. — Office an 51. Str. und Western Ave. jeden Tag offen von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, ebenfalls Sonntags.
Schreibt oder sprecht vor für freie Tickets, Pläne und volle Auskunft.
P. Weihofen, Agent,
City Office: 601 Tacoma Bldg., Ecke La Salle und Madison Str. Office: 51. Str. und Western Ave.
Freie Tickets jeden Sonntag zu haben am Depot vom Agenten. bi

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin rc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT
92 La Salle Str.
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen rc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Geld zu verleihen
an ehrliche Leute, zu niedrigsten Zinsen, ohne Fortschaffung oder Veröffentlichung, auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Wirthschafts- und Laden-Einrichtungen, Lagerhausscheine und erster Klasse Werthpapiere.
Das einzige deutsche Geschäft in dieser Art.
UNION LOAN CO., 108 5th Ave.,
Zimmer 2.
Zwischen Madison und Washington Str.

Central Trust & Savings Bank,
Südost-Ecke Washington Str. u. 5. Ave.,
CHICAGO.
Eine, den Gesetzen des Staates entsprechend, incorporirte, unter staatlicher Aufsicht stehende Bank.
Capital $200,000.
Bezahlt 4 Prozent Interessen auf Spar-Einlagen. Hypotheken auf Grundeigenthum übernommen und verkauft. Wechsel auf alle Hauptplätze der Welt. Passagescheine nach und von Europa. Geschäfts-Conti Spezialität. 30ma3m

LIPMAN'S Leih-Office, „Inter Ocean"-Gebäude, 99 Madison Str.; Privat-Eingang 130 Dearborn Str., leiht Euch irgend einen Betrag auf alle Werthgegenstände; verfallene Uhren und feine Diamanten zu verkaufen, billiger als sonst; Baarzahlung für altes Gold und Silber; Uhren und Schmucksachen reparirt; in keiner Verbindung mit sogen. Mortgage-Companies; Geschäfte vertraulich. 15n, bidosa, 1j6

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?
Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000 zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.
Wir verleihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns, unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben der Leihenden und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehens.
Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als ihr wünscht.
Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.
Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str., erster Flur über der Straße.

$15.00 bis $5,000.00.
Braucht Ihr Geld? Ihr könnt es bekommen. Am billigsten. Am schnellsten und ohne daß Ihr oder Euere Familie belästigt werdet.
Wir leihen irgend einen Betrag auf Möbel, Pianos, Maschinen, ohne Entfernung derselben. Ebenso auf Lagerscheine, Pelzwerk, Schmucksachen, Diamanten, oder irgend ein gutes Pfand, zu den billigsten Raten und Interessen. Zahlt es zurück, wie Ihr könnt und stellt die Zinsenzahlung ein.
J. P. Walter & Co. 12mgljll
162 Washington Str. Zimmer 41 und 42.

$15 bis $500 geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen u. s. w. Niedrige Zinsen, lange Zahlungsfrist. Jede Abzahlung auf das Kapital vermindert die Zinsen. Sprechen Sie vor bei JOHN CULLEN, 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave.